Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 245. **Bromberg, Donnerstag den 24. Oktober 1929.** **53. Jahrg.**

Freigabe des Deutschen Sejmbureaus.

Nach einer Woche wieder geöffnet.

Am gestrigen Dienstag, nachmittags 4 Uhr, wurden von der Untersuchungsbehörde dem Sejmabgeordneten Kurt Graebe die unteren Räume des Deutschen Sejm- und Senatsbureaus wieder übergeben. Zu diesem Zeitpunkt waren die Räume auf die Stunde genau eine Woche geschlossen. In einigen Abteilungen des Sejmbureaus sind von der Untersuchungsbehörde eine Reihe von Akten beschlagnahmt worden. Das Bureau hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen, die jedoch infolge der Inhaftierung von drei Angestellten in einigen Abteilungen erhebliche Verzögerungen erleidet.

Die Verteidigung hat Zutritt.

Die Untersuchungsbehörde hat mit dem gestrigen Tage gestattet, daß der Verteidiger der drei in Bromberg inhaftierten Deutschen zu den Verhafteten Zutritt hat. Es befinden sich in Haft: Jugendpfleger Mielke seit Mittwoch, 9. Oktober, Studienrat Heidelck seit Dienstag, 15. Oktober, und von Rützen seit Sonnabend, 19. Oktober.

Die „Deutsche Rundschau" wieder beschlagnahmt.

Die gestrige Ausgabe unserer Zeitung, Nr. 244, wurde durch die Zensurbehörde beschlagnahmt, da der Zensor an unserer Stellungnahme gegen gewisse Meldungen der polnischen Presse im Zusammenhang mit den Haussuchungen und Festnahmen Deutscher Anstoß nahm. Wir bitten unsere Leser, die die Zeitung infolge der Beschlagnahme später erhalten haben, wegen dieser nicht durch unser Verschulden verursachten verspäteten Zustellung um Entschuldigung. Sofort nach erfolgter Beschlagnahme wurde eine zweite Ausgabe 244 A herausgegeben.

Der Sturz des Kabinetts Briand.

Aus Paris kommt die überraschende Meldung, daß das Kabinett Briand am gestrigen Dienstag durch eine Abstimmung in der Kammer gestürzt worden ist. Das Kabinett blieb bei einer verhältnismäßig untergeordneten Frage, der eine prinzipielle Bedeutung überhaupt nicht zukommt, mit 11 Stimmen in der Minderheit. Die Sozialradikalen und die Sozialisten hatten beantragt, die Verhandlung der Interpellationen über die auswärtige Politik auf den 15. November festzusetzen; aus bloßen Zweckmäßigkeitsgründen widersprach dem Briand unter Hinweis darauf, daß das gesamte Material, das zu der Diskussion erforderlich wäre, zu dem angegebenen Zeitpunkt noch nicht beisammen sein dürfte, betonte außerdem, daß die Regierung bei dieser Ablehnung sich nicht etwa von irgendwelchen Motiven leiten lasse, die sie der Kammer verberge, und stellte die Vertrauensfrage. Die folgende Abstimmung ergab 288 Stimmen gegen und nur 277 Stimmen für die Regierung. Dieser Ausfall der Abstimmung war nur möglich dadurch, daß die Rechtsradikalen, die Gruppe der Unentwegten, die den Youngplan, die Haager Beschlüsse, die Rheinland- und Saarräumung grundsätzlich ablehnen, sich dem sozialradikalen Antrag anschlossen.

Die Folge der Abstimmung war der Rücktritt des Gesamtkabinetts, der noch gestern abend dem Präsidenten Doumergue mitgeteilt wurde. Eine Meldung über die Entscheidung des letzteren liegt noch nicht vor, doch ist nach Lage der Dinge an der Annahme des Rücktrittsgesuchs nicht zu zweifeln. Durch den gestrigen Schildbürgerstreich der Linken ist eine Situation geschaffen worden, aus der ein Ausweg schwer zu finden sein wird. Wer soll die Nachfolge Briands übernehmen? Die gestrige Mehrheit, deren Bestandteile in ihren politischen Gesamttendenzen nach entgegengesetzten Richtungen auseinander streben, ist selbstverständlich zur gemeinsamen Übernahme der Regierung nicht in der Lage. Also was nun? Ob der Vorschlag Briands an den Präsidenten Doumergue, dem Führer der Sozialradikalen Daladier die Regierungsbildung zu übertragen, die Lösung bringt, erscheint sehr fraglich, da eine Mehrheit, auf die sich Daladier stützen könnte, nicht vorhanden ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß zu diesem Notbehelf dennoch gegriffen werden wird, aber das kann nur eine temporäre Lösung der Krise sein; im besten Falle wird Daladier nur der Platzhalter für Briand sein, der vermutlich bald wieder obenauf sein wird, da er mit seiner Taktik und politischen Strategie, zumal bei der Ausschaltung Poincarés durch seine Krankheit, zurzeit der einzige Mann ist, der die verworrenen Fraktionsverhältnisse in der Kammer zu meistern imstande ist.

Ob die Pariser Krise die Ratifizierung der Haager Beschlüsse irgendwie beeinflussen wird, muß abgewartet werden.

Über die Kammerverhandlungen,

die den Sturz des Kabinetts herbeiführten, liegen uns die folgenden Depeschen vor:

Paris, 23. Oktober. **Nachdem die Kammer in der gestrigen Eröffnungssitzung dem Kabinett Briand mit 288 gegen 277 Stimmen das Mißtrauensvotum ausgesprochen hatte, begab sich Briand gestern abend mit den Ministern seines Kabinetts zum Präsidenten der Republik und überreichte ihm die Demission des ganzen Kabinetts.**

Die gestrige Eröffnungssitzung der Kammer, die durch eine kurze Ansprache des Präsidenten eingeleitet wurde, bot anfangs nur ein geringes Interesse. Sie war zum größten Teil ausgefüllt mit der Verlesung der zahlreichen Interpellationen und der Auseinandersetzung über den Termin ihrer parlamentarischen Behandlung. Stürmisch wurde die Sitzung erst, als der sozialradikale Deputierte Montigny, von der Linken und einer Reihe von Deputierten von der Rechten lebhaft begrüßt, die Diskussion über die **Interpellation in Sachen des Youngplans** vor der Bestätigung der Haager Abkommen, ferner die **Aussprache über die Internationale Bank, über die Rheinlandräumung und die Frage des Saargebiets** forderte. Der Antrag wurde auch von dem ehemaligen Minister Louis Marin unterstützt, der Aufklärungen in der Frage der Rheinlandräumung mit der Begründung verlangte, daß die öffentliche Meinung über diese Frage sehr beunruhigt sei.

In einer kurzen Erklärung begründete Briand den Beschluß der Regierung, die Debatte über die Auslandspolitik zu vertagen. Er erinnerte daran, daß das Kabinett im Juli ohne festumrissenes Programm vor die Kammer getreten sei, die seine Aufgabe lediglich darin gesehen habe, Frankreichs Interessen auf der Konferenz im Haag zu vertreten und die getroffenen Abmachungen dem Parlament zu unterbreiten. Diese Abmachungen seien noch nicht endgültig fertiggestellt.

Ihre Diskussion könne deshalb noch nicht in Frage kommen. Andererseits sei es völlig zwecklos, dahinter ein parlamentarisches Manöver suchen zu wollen. Denn das Ministerium habe keineswegs die Absicht, seine Existenz künstlich zu verlängern. Sobald der Abschluß der internationalen Verhandlungen es erlaubt, werde die Regierung die Kammer mit den verschiedenen Vereinbarungen befassen und es dieser überlassen, daraus die politische Konsequenz zu ziehen.

In der Abstimmung wurde der Antrag der Regierung abgelehnt und die Forderung des Deputierten Montigny mit 288 gegen 277 Stimmen zum Beschluß erhoben. Dadurch wurde eine ministerielle Krisis hervorgerufen, deren Bedeutung in der ganzen Kammer als sehr ernst angesehen wird. Die Regierung Briands, der mit einer Mehrheit von 11 Stimmen das Mißtrauensvotum ausgedrückt wurde, sah sich gezwungen, hieraus die Konsequenzen zu ziehen und zurückzutreten.

Nach Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung verließ Briand mit den Ministern den Sitzungssaal, was auf die Versammelten einen sehr starken Eindruck machte. Im Hinblick auf die Bedeutung dieser Tatsache, wahrte die ganze Kammer tiefes Schweigen. Als auf der radikalen Linken ein ironisches Lachen ertönte, bemerkte jemand vom Zentrum, es gebe hier nichts zu lachen. Und diese Bemerkung rief keinen Protest hervor. Nach Beendigung der Sitzung gaben zahlreiche Deputierte der Befürchtung Ausdruck, daß die weitere Entwicklung der Ereignisse Briand recht geben werde.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Anbetracht der Umstände, unter denen die Ministerkrisis ausgebrochen war, es schwer fallen wird, eine neue Regierung zu bilden. Die Mehrheit, durch die das Kabinett gestürzt wurde, ist nicht bloß eine Zufallsmehrheit, sondern sie genügt auch nicht, um Gruppierungen zustande zu bringen, die die Mehrheit ersetzen könnten, welche seit dem Jahre 1926 ständig die Regierung Poincaré und später das Kabinett Briand stützte. Nach 7 Uhr abends sprach Briand in Begleitung seiner Kabinettskollegen im Elysee-Palais vor, um dem Präsidenten Doumergue die Demission des ganzen Kabinetts zu überreichen.

*

Nach Briand — Daladier?

Paris, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Matin" will wissen, daß Briand dem Staatspräsidenten den Radikalsozialisten Daladier zur Kabinettsbildung vorgeschlagen hat. Nach Ansicht des Blattes wird die Kabinettskrise nicht allzu schnell beendet sein.

*

Bedauern in England.

London, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In England hat der Sturz des Kabinetts Briand Bedauern ausgelöst. Soweit die Blätter zu dem Ereignis bereits Stellung nehmen, geben sie der Hoffnung Ausdruck, daß Briand im neuen Kabinett wenigstens das Außenministerium behalten wird.

Fürst Bülow.

Die Nachricht, daß Fürst Bülow einen Schlaganfall erlitten hätte, wodurch er linksseitig gelähmt worden wäre, wird heute dementiert. Fürst Bülow hat sich, wie berichtigend gemeldet wird, nur eine Erkältung zugezogen, die ihn einige Tage zur Bettruhe zwang. Die Unpäßlichkeit ist heute bereits überwunden, und der Kranke hat bereits das Bett wieder verlassen.

Auf gutem Wege.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 22. Oktober. Im Zusammenhange mit den Konferenzen, die der deutsche Gesandte Ulrich Rauscher in Berlin mit den dortigen entscheidenden Regierungsstellen in der Frage der Verhandlungen über das Wirtschaftsabkommen mit Polen abgehalten hat, schreibt der Berliner Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" seinem Blatte:

„Die Verhandlungen, die seit dem Rücktritt des Herrn Hermes in Warschau mit großer Energie der Gesandte Rauscher führt, sind jetzt in ein entscheidendes Stadium eingetreten, so daß sich die Notwendigkeit ergeben hat, die bisherigen Ergebnisse durch die entsprechenden deutschen Ministerialressorts zu akzeptieren. Der erste deutsche Vorschlag, der die Grundlage für die Verhandlungen um das sogenannte Handelsprovisorium bzw. den modus vivendi bildete, hat im Laufe der Warschauer Verhandlungen gewisse Veränderungen erfahren. Es handelt sich jetzt darum, die Plattform des vorgeschlagenen Traktats zu erweitern. Und so hat sich, während im Anfangsstadium sich der deutsche Vorschlag in den Grenzen von drei Punkten bewegte (1. die gegenseitige Aufhebung der Kampfzollmaßnahmen, 2. die gegenseitige Zuerkennung der Meistbegünstigungsklausel und 3. ein ständiges Kohlenkontingent als Ausgleich der gegenseitigen Kompensationen zugunsten Polens), im Laufe der Verhandlungen herausgestellt, daß die polnische Seite als conditio sine qua non eine entsprechende Modifikation der deutschen Veterinärbestimmungen forderte, die, wenn auch nur in bescheidenen Grenzen, die Ausfuhr von polnischen Züchtereiprodukten nach Deutschland ermöglichen würde. Die deutsche Seite dagegen trat mit der Forderung hervor, in dem provisorischen Vertrag auch die Niederlassungsfrage zu berücksichtigen.

Die Warschauer Verhandlungen haben zu einer ziemlich weitgehenden Vereinheitlichung der beiderseitigen Ansichten geführt. In der Frage der Niederlassung besteht die Möglichkeit, daß im Falle entsprechender Kompensationen von deutscher Seite als Grundlage der Ansiedlungsfrage die Verständigung erreicht werden wird, wie sie im Jahre 1927 in den allgemeinen in Genf zwischen den Ministern Zaleski und Stresemann und dann zwischen dem Gesandten Rauscher und dem polnischen Außenministerium geführten Verhandlungen angebahnt wurde. Eventuelle Konzessionen zugunsten des Exports polnischer Züchtereiprodukte nach Deutschland wurden in eine solche Form gekleidet, daß sie in nichts die Interessen der deutschen Landwirtschaft antasten. Dies soll durch die Annahme des Kontingentgrundsatzes erreicht werden, sowie dadurch, daß der polnische Export nach von vornherein bezeichneten und besonders aufgeführten Verarbeitungsfabriken, besonders nach Westfalen geleitet wird.

Nähere Einzelheiten können mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen augenblicklich nicht mitgeteilt werden. Von dem Standpunkt, den die entscheidenden deutschen Stellen gegenüber den polnischen Vorschlägen einnehmen werden, mit denen Herr Rauscher nach Berlin gekommen ist, hängt in großem Maße der Abschluß der Verhandlungen ab, die sich wie bisher nicht auf einem schlechten Wege befinden."

Wir hoffen, daß dieser Optimismus hinsichtlich der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht wieder — zum wievielten Male? — enttäuscht wird.

*

Neue Instruktionen für Rauscher.

Wie der „Kurjer Poranny" von seinem Berliner Korrespondenten melden läßt, hat der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, nach mehrtägigen Konferenzen, die er hauptsächlich mit dem derzeitigen Reichsaußenminister Dr. Curtius und dem Reichskanzler Müller hatte, besondere Instruktionen erhalten, die als Grundlage für die Fortsetzung der Verhandlungen über das Wirtschaftsabkommen mit Polen dienen sollen. Nach in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Informationen haben sowohl Minister Curtius wie auch Reichskanzler Müller grundsätzlich einen wohlwollenden Standpunkt gegenüber dem letzten Vorschlage Polens eingenommen, jedoch dem Gesandten Rauscher die Weisung gegeben, weitgehende Forderungen mehr politischen als wirtschaftlichen Charakters in der Frage der deutschen Minderheit in Polen, der Liquidierung deutschen Grundbesitzes usw. durchzusetzen. (Durch diesen Zusatz läßt man sich ein Hintertürlein offen, durch das man flüchten kann, wenn es mit dem ehrlichen Unterzeichnen des Vertrages ernst werden soll. D. Red. d. „D. R.")

Ein weiteres Elektrifizierungsprojekt.

Warschau, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Gruppe ausländischer Finanzleute ist an die Polnische Regierung mit dem Vorschlag herangetreten, ihr die Konzession zur Elektrifizierung der Wojewodschaften Posen und Pommerellen sowie eines Teiles des eehmaligen Kongreßpolen in den Kreisen zu erteilen, die an die geplante Harriman-Konzession anstoßen.

Die einleitenden Verhandlungen der Regierungsvertreter mit den Bevollmächtigten dieser Gruppe sind bereits begonnen worden.

Schiedsgerichtsvertrag zwischen Polen und Rumänien.

Wien, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Anläßlich des Besuches des polnischen Außenministers Zaleski in Bukarest wird im Außenministerium am 24. Oktober ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen Rumänien und Polen unterzeichnet werden. Der Inhalt des Vertrages wird dem Abkommen ähnlich sein, die Rumänien mit den Ländern der Kleinen Entente abgeschlossen hat. Der endgültige Text des Vertrages ist noch nicht fertiggestellt. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Das „Saarproblem.“

Bekanntlich stehen deutsch-französische Verhandlungen über eine Lösung des „Saarproblems“ unmittelbar bevor, das aber nach Lage der Dinge kaum ein Problem genannt werden kann, da es spielend leicht gelöst werden kann, wenn es mit gutem Willen und mit Vernunft angefaßt wird. Diese Einsicht bricht sich auch in Frankreich immer mehr Bahn, obgleich die unentwegten Übernationalisten in Frankreich unter Führung des Generals Mordacq alle Minen springen lassen, um das deutsch-französische Versöhnungswerk zu hintertreiben. Von der wachsenden besseren Einsicht in Frankreich zeugt eine Kundgebung der französischen Liga für Menschenrechte, über die der Generalsekretär der Liga Henri Guarnut, der das Departement Aisne in der Kammer vertritt, in der „France de Bordeaux“ u. a. schreibt:

„Die Liga für Menschenrechte veröffentlicht soeben über die Saarfrage eine Denkschrift, die zu loben uns nicht zusteht. Allgemein und übereinstimmend findet man sie klar, gut gegliedert, nützlich und sogar — was kein geringes Lob ist — mutig . . .“

Ein erster Grundsatz, für den die Liga sich einsetzt, ist die Treue zum gegebenen Wort im allgemeinen und zu den unterschriebenen Verträgen im besonderen. Ein gewisser Artikel 19 des Paktes, der zu Anfang des Versailler Vertrags steht, ermächtigt die Völkerbund-Versammlung, „von Zeit zu Zeit die Bundesmitglieder zu einer Nachprüfung der unanwendbar gewordenen Verträge und solcher internationalen Verhältnisse aufzufordern, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnte“.

Es ist nicht vermessen, zu glauben, daß die Aufrechterhaltung des Saarstatuts die friedlichen Beziehungen zwischen Frankreich einerseits, Deutschland und dem Saargebiet anderseits gefährden könnte, und demzufolge kann eine neue Prüfung des Friedensvertrags ins Auge gefaßt werden.

Ein zweiter Grundsatz, für den die Liga unermüdlich kämpft, ist das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Sie hat früher dies Recht verlangt und zwar mit hocherhobener Stimme für die Elsässer, die Lothringer, die Tschechoslowaken und die Jugoslawen; wie könnte sie die Nutzanwendung auf die Saarländer in Frage stellen! Es ist nicht abzuleugnen, daß die gegenwärtige Staatsform den Saarländern im Jahre 1919 ohne deren Zustimmung aufgezwungen worden ist und daß, wenn sie eine andere verlangen, wir die Pflicht haben, sie anzuhören und im Rahmen des Möglichen ihren Wünschen zu entsprechen, ohne eine Frist abzuwarten, die sie niemals anerkannt haben.

Ein dritter Grundsatz endlich, den die Liga ebenso wuchtig vertreten hat wie den zweiten, ist das Recht auf Wiedergutmachung... „Do ut des“ (Ich gebe, damit auch du gibst) ist wiederum eine ehrenwerte Art der Gerechtigkeit. — Aber der Vorschlag, den die Berater der Liga skizziert haben, ist nicht nur billig, er wird nach ihrer Auffassung auch für die drei Länder vorteilhaft sein. Niemand zweifelt daran, daß er für Deutschland vorteilhaft sein wird . . . Für Frankreich muß ebenfalls die vorgeschlagene Lösung vorteilhaft sein. Es hat nur ein geringes Interesse daran, das Jahr 1935 abzuwarten. Schon jetzt ist es sicher, daß dann die Volksabstimmung zu seinen Ungunsten ausfallen wird, und es ist zu befürchten, daß nach einer Besetzung, die sie als drückend und übermäßig lang empfunden haben, die Saarländer die Beziehungen, die sie mit uns unterhalten, lösen und daß andere Deutsche ihnen folgen. Dagegen besitzt unser Weggang heute, fünf Jahre vor dem vereinbarten Datum, sozusagen einen Handelswert, und sich diesen zu angemessenem Preis bezahlen lassen, ist nicht unerlaubt. Ich rede nicht von dem anderen Wert, den eine gerechte und großmütige Handlung darstellt. Es besteht kein Zweifel, daß — wenn wir sie auszuwerten verstehen — die Geste Frankreichs, durch die das Saargebiet seinem Vaterlande wieder zurückgegeben wird, ihm an der Saar selbst und in ganz Deutschland ein Ansehen verschaffen wird, das wir in jeder Beziehung als Gewinn buchen können. — Brauchen wir uns endlich lange bei den Vorteilen aufzuhalten, die die Saarländer selbst ersehnen? Sie werden nicht nur ein Vaterland wiederfinden, sondern die Freiheit...

Wenn ein Geschäft für alle beteiligten Parteien gut ist, so gibt man zu, daß es ein gutes Geschäft ist. Die durch die Berater der Liga vorgeschlagene Lösung fußt zugleich auf der Gerechtigkeit und den Interessen, und sie erstrebt die Festigung des Friedens. Das ist ein dreifacher Grund, daß man sie bei den gegenwärtigen Verhandlungen in Betracht zieht. Nur darum ist der Vorschlag gemacht worden.“

So der Vertreter der „Liga der Menschenrechte“. Man darf hoffen, daß diese Stimme der Vernunft das Geschrei der unentwegten Chauvinisten übertönen wird.

Die zwei Fronten.

Rom-Paris wider London-Washington.

Vor wenigen Tagen hat sich der italienische Botschaftsrat in Paris, Nobile R. Boscarelli, in das französische Außenministerium begeben, um offiziell der französischen Regierung den Vorschlag Mussolinis zu übergeben, in einen Meinungsaustausch über die Fragen der Flottenabrüstung einzutreten. Das Problem ist akut, weil ja wie bekannt anfangs Januar in London eine Seeabrüstungskonferenz stattfindet. Die Einladungen haben England und Amerika verschickt, Frankreich, Italien und Japan haben ihre Einwilligung gegeben — ob mit großer Begeisterung, bleibt eine Frage für sich.

Die Absichten der anglo-sächsischen Mächte sind heute allgemein bekannt, wenigstens in ihrem wesentlichen Teil. Die Verhandlungen, die Macdonald und Hoover in Washington geführt haben, wurden mit dem Ergebnis zu Ende geführt, daß die Zahl der Kreuzer streng begrenzt und U-Boote überhaupt vernichtet werden sollen. Die englisch-amerikanische Verständigung ist ein machtvoller Faktor der Weltpolitik, mit dem jedes andere Land ernstlich zu rechnen hat. England und Amerika verfügen über die stärksten Mittel, einen Druck auf die Widerspenstigen auszuüben. Man braucht jedoch nicht zu glauben, daß es den angelsächsischen Mächten ohne weiteres leicht sein wird, das in Washington erzielte Programm bei anderen Verhandlungspartnern durchzubringn.

Schon im Laufe der Washingtoner Verhandlungen hat die französische, italienische und japanische Presse ihrem Mißtrauen und ihrer Unzufriedenheit Ausdruck gegeben. Man war in Paris, Rom und Tokio der Überzeugung, daß in Washington eine Art „Komplott“ gegen die übrigen Seemächte geschmiedet wird, und empörte sich, daß England und Amerika gewissermaßen die Welt unter sich teilen und die übrigen Großmächte vor vollendete Tatsachen stellen wollen, um ihre Einwilligung zu diesen vollendeten Tatsachen zu erzwingen. Es setzte sofort eine enge Fühlungnahme zwischen den sich benachteiligt fühlenden Ländern ein, und die Zeitungen der ganzen Welt wußten von der Einheitsfront der Opposition gegen die englische Seeabrüstung zu berichten. Diese Meldungen eilten nur wenig den Tatsachen voraus. Denn der offizielle Schritt Roms in Paris beweist, daß Italien und Frankreich nun allen Ernstes an die Ausarbeitung von Gegenforderungen gehen, um sie in gemeinsamer Front auf der Seeabrüstungskonferenz in London durchzusetzen, oder wenigstens den Plänen Englands und Amerikas entgegenzuhalten.

Die italienische Presse mit „Giornale d'Italia“ an der Spitze nimmt kein Blatt vor den Mund, um die Meldung von dem erfolgten Schritt in Paris und von seinen Wirkungen auf die Geschicke der Weltabrüstung ganz groß aufzumachen. Demgegenüber übt die maßgebende französische Presse eine auffallende Zurückhaltung aus, die jedoch über den wahren Sinn der jetzt bevorstehenden französisch-italienischen Besprechungen nicht hinwegtäuschen kann. So schreibt das „Oeuvre“, das einflußreichste Pariser Linksblatt, in einem seiner letzten Leitartikel:

„Wenn auch Paris in Verhandlungen mit Rom eingewilligt hat, so nicht, um eine gemeinsame Front zu bilden“.

„Temps“, der immer noch als das eigentliche Vertrauensorgan des französischen Außenministeriums gelten muß, sucht seinerseits die Bedeutung der italienisch-französischen Besprechungen mit dem Hinweis herabzudrücken, daß auch die anderen Seemächte recht intime „Privatverhandlungen“ unter einander eingeleitet haben, um die Grundlinien für die kommende Seeabrüstungskonferenz vorzubereiten, was die natürlichste Sache der Welt sei. So habe Japan jetzt Fühlung mit Großbritannien genommen, und schließlich hätten die Besprechungen Hoovers und Macdonalds keine andere Bedeutung als das im vorigen Jahr erzielte englisch-französische Marine-Abkommen, das überflüssigerweise so viel Lärm verursachte. Man solle alles möglichst einfach sehen und nicht unbedingt sofort geheime Manöver und Verschwörungen zur Bildung von Einheitsfronten vermuten. So weit der „Temps“, dem übrigens der Vorwurf, einer besonderen Neigung zu hochpolitischen Interessen nicht immer erspart werden kann, so daß es zumindest merkwürdig erscheint, wenn dieses ehrwürdige Blatt die Sache möglichst einfach zu sehen empfiehlt.

Die Wahrheit ist, daß Italien und Frankreich angesichts der Gefahren, die ihnen auf der Seeabrüstungs-Konferenz in London seitens Englands und Amerikas drohen, sich über die vielen Streitpunkte zu verständigen suchen, die die beiden Länder bis jetzt von einander getrennt haben. Eine Gemeinsamkeit der Interessen soll herausgearbeitet werden, die enger und wichtiger ist als die Gegensätze, die die Beziehungen zwischen Rom und Paris in der ersten Zeit oft in einer sehr unangenehmen Weise beeinflußt haben.

Man weiß, das Italien für die Hegemonie am Mittelmeer mit allen Kräften kämpft, daß es bis jetzt nichts unversucht gelassen hat, um die Stellung Frankreichs überall dort zu schwächen, wo es ihm selbst zugute kommen könnte, und daß Mussolini keine größeren Ambitionen hat, als die Kolonialmacht Italiens mehr auszubauen, als dies Frankreich lieb wäre. Schon vor Jahren waren Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien zwecks Beilegung aller Streitigkeiten und Besserung der Beziehungen geführt, ohne daß ein günstiges Ergebnis erzielt wurde. Im Jahre 1928 wurde der französische Diplomat de Beaumarchais mit dem speziellen Ziel nach Rom als Botschafter versetzt, eine Vereinigung mit Italien herbeizuführen. Er war dabei nicht glücklicher als sein Vorgänger. Jetzt hat Italien die Initiative zu Verhandlungen mit Frankreich ergriffen. Es ist anzunehmen, daß die Fühlungnahme zwischen Rom und Paris diesmal produktiver sein wird als in den letzten Jahren. Den beiden größten lateinischen Ländern der Erde droht eine gemeinsame Gefahr seitens der Angelsachsen. Da heißt es auf der Hut sein, Streitigkeiten vergessen und sich die Hand reichen.

Die außerordentliche politische Aktivität, in der sich heute die ganze Welt befindet, hat schon zu manchen Umstellungen und zur Bildung von neuen Konstellationen geführt. Die Verständigung zwischen Rom und Paris bedeutet eine Wendung der politischen Gestaltung Europas, eine Wendung, die neue Gefahren und Komplikationen in sich birgt.

N. F.

Die ganze italienische Botschaft in Berlin abberufen.

Berlin, 22. Oktober. Mussolini hat die italienische Botschaft in Berlin in ihrer vollen Zusammensetzung, den Botschafter L. Aldrovandi und Marescotti eingeschlossen, abberufen. Die Abberufung hat den Charakter einer disziplinarischen Bestrafung des ganzen Personals der Botschaft, nachdem in der Botschaft unlängst der geheime diplomatische Chiffre-Schlüssel unter nicht aufgeklärten Umständen verschwunden ist. Nach der Rückkehr nach Rom wird sich die Botschaft im Komplett vor Gericht zu verantworten haben. Zum neuen Botschafter Italiens in Berlin wird der bisherige Moskauer Botschafter Dr. Cerutti ernannt werden.

Rakowski deportiert?

Nach Mitteilungen russischer oppositioneller Kommunisten an ihre deutschen Freunde ist, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, der frühere Pariser Botschafter der Sowjetunion, Rakowski, der vor kurzem mit Trotzki ein Wiederaufnahmegesuch an Stalin richtete, in Saratow von der G. P. U. verhaftet und nach Baraul in Sibirien, 300 Kilometer südwestlich von Tomsk, deportiert worden. Diese Maßnahme der russischen Parteileitung soll gleichzeitig die Antwort auf Trotzkis Wiederaufnahmegesuch darstellen.

Fünf Zarengenerale hingerichtet.

Moskau, 22. Oktober. Auf Grund eines Spruches des Kollegiums der G. P. U., also ohne Gerichtsurteil, sind fünf ehemalige russische Generale, die in der Kriegsindustrie Sowjetrußlands beschäftigt waren, zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde bereits vollstreckt. Es handelt sich dabei um folgende Generale der alten russischen Armee: General Michailow, General Wyssetschanski, General Duemmann, General Dochanow und General Schulga, den ehemaligen Adjutanten des Großfürsten Sergej Michailowitsch.

Den Verurteilten wurde, nach der „Voss. Zeitg.“ zur Last gelegt, daß sie eine konterrevolutionäre Sabotage- und Spionage-Organisation gebildet, die Wehrfähigkeit der Sowjetunion herabgesetzt und einer ausländischen Intervention in die Hände gearbeitet hätten. Außer den fünf hingerichteten Generalen sind eine ganze Anzahl von anderen höheren Offizieren der ehemaligen russischen Armee zu langjähriger Verbannung verurteilt worden.

Habib Ullah in Ketten.

Wie aus Afghanistan gemeldet wird, wurde am Freitag der ehemalige König von Afghanistan, Habib Ullah, mit seiner Familie in Ketten nach Kabul gebracht. Nadir Khan hat einen Befehl unterschrieben, daß gegen Habib Ullah und seine Mitarbeiter ein Sondergericht gebildet werden soll, das Habib Ullah wegen seines Aufstandes gegen Aman Ullah aburteilen soll. Man erwartet, daß das Sondergericht gegen Habib Ullah und seine Mitarbeiter die Todesstrafe beantragen wird.

Republik Polen.

Neue Auszeichnung.

Warschau, 22. Oktober. Eine besondere Ordenskommission bereitet für den 11. November als den Jahrestag der Wiedererlangung der Unabhängigkeit eine neue Auszeichnung unter dem Namen „Unabhängigkeit“ vor, die für Arbeiten an der Unabhängigkeit verliehen werden soll.

Gemeinsame polnisch-deutsch-jüdische Sozialistenfront?

Warschau, 23. Oktober. (Eig. Meldung.) Gemäß dem Beschluß ihres Obersten Rates ist die PPS an die Ausgestaltung der Organisationsform für eine engere Zusammenarbeit der PPS, der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und des jüdischen sozialistischen „Bund“ herangetreten. Zunächst wurde eine Verständigungskommission der drei Parteien ins Leben gerufen. Das ausführende Organ dieser Verständigungskommission wird ein aus Vertretern der drei Parteien zusammengesetztes Sekretariat sein. In den nächsten Tagen soll die erste Sitzung der Verständigungskommission einberufen werden.

Das Aggrement für Skirmunt.

London, 23. Oktober. (PAT.) Die Britische Regierung hat gestern dem polnischen Gesandten Skirmunt das Aggrement als erster Botschafter der Republik Polen am Hofe des Königs von Großbritannien erteilt.

Neuer Ozeanflug.

London, 22. Oktober. (PAT.) Reuter meldet aus Harbourgerace auf Neu-Seeland, daß der amerikanische Flieger Diteman gestern um 5,15 Uhr zum Fluge über den Atlantik gestartet ist. Der Start war nicht angekündigt worden. Erst nach dem Start wurde ein Schreiben von Diteman bekannt gegeben, in dem der Flieger mitteilt, daß er in London zu landen beabsichtige. Diteman fliegt auf einem Eindecker und führt 165 Galonen Brennmaterial mit sich. Sein Flugzeug heißt „Golden Bird“, d. h. „Goldener Vogel“.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 245.

Bromberg, Donnerstag den 24. Oktober 1929.

Pommerellen.

23. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Protest gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen.** Beim Magistrat ging am Montag ein von Rechtsanwalt Rudka und einigen Mitgliedern des Unparteiischen Blocks (BB) unterschriebener Protest gegen die Gültigkeit der am 6. Oktober d. J. vollzogenen Wahl zum Stadtparlament ein. Auf welche Gründe der Einspruch sich stützt, ist bisher nicht bekannt. Die nächste Stadtverordnetensitzung, die bekanntlich am Montag, 28. d. M., stattfindet, wird sich entsprechend den Vorschriften mit dem Protest befassen. Sofern die Versammlung, was anzunehmen ist, dem Einspruch nicht stattgibt und die Wahl für gültig erklärt, können die Protestler an das Wojewodschaftliche Verwaltungsgericht appellieren. Andernfalls steht dieses Einspruchsrecht bei der genannten Instanz dem Magistrat zu, falls das Stadtverordneten-Kollegium die Ungültigkeit die Wahl beschließen sollte. *

× **Die mündliche Prüfung im hiesigen Drogistenkursus,** die am 20. d. M. stattfand (das schriftliche Examen war am 29. September abgehalten worden) hatte folgendes Ergebnis: Von den 20 Kandidaten, darunter ein Lehrling sowie ein selbständiger Drogist, bestanden 18, und zwar: Bernard Lewandowski, Zygmunt Bojarzyński, Kurt Dessonneck, Franz Herder, Aleksander Ziętarski, Aleksy Krzymiński und Stanisław André aus Graudenz (Grudziądz), Zofja und Alex Kaepke, sowie Edmund Gesicki aus Culm (Chełmno), Isabella Sill aus Briesen (Wąbrzeźno), Paul Neumann aus Mewe (Gniew), Leon Fortuna aus Skurz (Skórcz), Eduard Rybkowski aus Pelplin, Franciszek Grabowski aus Dirschau (Tczew), Alfons Tuński aus Soldau (Działdowo), Theodor Will aus Löbau (Lubawa) und Kazimierz Kiczka aus Danzig. *

× **In der Sitzung der evangelischen kirchlichen Gemeindekörperschaften** am Montag abend wurde zunächst vom Rendanten, Stadtrat a. D. Holm, die Rechnung gelegt. Danach beträgt die Einnahme der Kirchenkasse 39 609, die Ausgabe 40 255 Złoty, es verbleibt mithin ein Minus von 646 Złoty. Der Rendant gab eine Übersicht über den Vermögensstand, aus dem u. a. hervorging, daß noch vieles sich in der Schwebe befindet. So ist z. B. die Umwertung der Kriegsanleihen bis jetzt noch nicht erfolgt. Die Friedhofskasse hatte eine Einnahme von 8273 und eine Ausgabe von 5042 Złoty, somit einen Überschuß von 3231 Złoty. Der Bestand wird sofort gut verwendet, und zwar zur Wiederherstellung der Umzäunung des Friedhofes im Stadtwalde auf einer Länge von 140 Metern. Diese Arbeit soll unverzüglich vorgenommen werden. Ferner wurde ein Beschluß der Kreissynode bekanntgegeben, wonach Sonnabends keine Trauungen mehr stattfinden dürfen. Auch andere Veranstaltungen sollen möglichst nicht auf den Sonnabend gelegt werden. Weiter soll die Zeit um das Erntedankfest als Missionsopferwoche aufgefaßt werden, in welcher die Konfirmanden Spenden entgegennehmen. *

× **Straßenfreigabe.** In Gebrauch genommen, auch für den Verkehr schwerer Lastwagen, ist seit einigen Tagen die Prinzenstraße (Książęca). Bekanntlich war die Herstellung der Betondecke des Fahrdammes dieser Straße, die im vorigen Jahre erfolgte, insofern mißlungen, als der Betonbelag nach Inbenutzungnahme für die Befahrung mit starken Lasten sich als zu wenig fest erwies. Nachdem nun bei der diesjährigen erneuten Betonbelegung ein neues, zweckentsprechenderes Mischungsverfahren für die Pflasterungsmasse zur Anwendung gelangt ist, bewährt sich das Pflaster dieser Straße in erwünschtem Maße. Nur schade, daß erheblich höhere Kosten, als vorgesehen, erforderlich waren, ehe man hierzu gelangte. *

× **Über zu tief hängende Markisenränder** wurde kürzlich in einer Thorner Notiz der „Rundschau" Klage geführt. Auch bei uns kann man, z. B. in der Pohlmannstraße (Mickiewicza), beobachten, daß der Vorschrift, nach der die Enden der Schaufenstermarkisen nicht die Entfernung von 2 Metern bis zum Erdboden unterschreiten dürfen, nicht innegehalten wird. Für die Passanten, besonderen höheren Wuchses, bedeutet die genannte Tatsache eine Unannehmlichkeit. *

× **Feuer** entstand Montag nachmittag gegen 4 Uhr im Block A II der Czarnecki-Kaserne an der Rehdener Chaussee. Dort hatte sich, zweifellos infolge nicht genügend achtsamen Umgehens mit Licht, auf dem Boden ein Balken entzündet. In wenigen Minuten nach ihrem Eintreffen vermochte die Feuerwehr den Brand zu unterdrücken. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist nur gering. *

× **Durch Einbruchsdiebstahl** wurde Jan Więladek, Culmerstraße (Chełmińska) 87, eine Anzahl Hühner im Werte von 50 Złoty entwendet. Bestohlen wurden ferner: Helena Szytmańska, Salzstraße (Solna) 14, um einen Geldbetrag von 18 Złoty, Walerja Cybulska, Schleiffstraße (Matejki) 4, um ihre Handtasche mit 20 Złoty, und Bruno Jakubowski, Schlachthofstraße (Narutowicza) 6, um einen Schmiedeschraubstock und sechs Tauben. — Festgenommen wurden sieben Personen, darunter fünf wegen Diebstahls sowie ein aus der Besserungsanstalt in Konitz (Chojnice) entwichener Fürsorgezögling. *

•

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städt. Berufe erinnert an die Sprechstunde am Donnerstag. (10986 *

Die ernste, tieferschütternde Handlung des Schauspiels „Der Kardinal", das am Sonntag, dem 27. Oktober, um 20 Uhr im Gemeindehause als Eröffnungsvorstellung der Deutschen Bühne gespielt wird, wird das Publikum in Spannung halten; es wird mit den jungen Liebenden und ihrem schweren Schicksal mitfühlen. Da die Aufführung von Herrn Erich Schneider sehr gut vorbereitet ist, darf mit einem genußreichen Abend gerechnet werden. Es ist zu erwarten, daß die Eröffnungsvorstellung der Deutschen Bühne auch gleichzeitig für die gesamte deutsche Bevölkerung die Aufforderung sein wird, durch das Erscheinen bei dieser Aufführung zu bekunden, daß sie die Bestrebungen der Deutschen Bühne dankbar anerkannt und durch regen Besuch unterstützen will. Es darf daher bei dieser Aufführung keiner fehlen. (13256 *

Thorn (Toruń).

t **Thorner Viehpreise.** Auf dem Hauptviehmarkt für Pferde, Rindvieh und Schweine am vergangenen Donnerstag wurden folgende Preise gezahlt: Ältere Pferde 100—200, Arbeitspferde 300—450, gute Pferde 650—800 Złoty (Zuchttiere fehlten); ältere Kühe 200—300, Milchkühe 400—550 Zł.; Fettschweine pro 50 Kilo Lebendgewicht 110—115, Läuferschweine unter 35 Kilo 60—70, über 35 Kilo 75—90, Ferkel das Paar 90—110 Złoty. Aufgetrieben waren 213 Pferde, 55 Stück Rindvieh, 15 Fettschweine, 45 Läuferschweine und 197 Ferkel. * *

v **Marktbericht.** Der von schönem Herbstwetter begünstigte Dienstag-Wochenmarkt erfreute sich regen Verkehrs. Butter kostete in den Frühstunden 3,50—3,70, gegen Marktschluß wurde sie mit 3,30—3,40 abgegeben. Für die Mandel Eier zahlte man 3,70—4, für einen Liter Sahne 3 bis 3,20, für Weißkäse 0,50, für das Pfund Honig 2,50—3 und für das Pfund Kartoffeln 0,05. Ferner verlangte man für Hühner 4—5,00 pro Paar, Suppenhühner 5—6,00 pro Stück, Enten 5—8,00 pro Stück, Tauben 2—2,50 pro Paar und für Gänse 10—15,00 pro Stück. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten Birnen 0,70—1, Eßäpfel 0,40—0,80, Kompottäpfel 0,25—0,35, Pflaumen 0,35—0,70 Zitronen 0,25 pro Stück, Blumenkohl 0,30—0,80 pro Kopf je nach Größe, Rotkohl und Wirsingkohl 0,20 je Pfund, Weißkohl 0,15 pro Pfund, gelbe Bohnen 0,80 und grüne Bohnen 0,70 pro Pfund, Mohrrüben und rote Rüben 0,15 pro Pfund, Salat 0,10 pro Köpfchen, Kohlrabi 0,90 pro Mandel, Radieschen 0,10 pro Bundchen, Suppengrün 0,15, Petersilie 0,10, Tomaten 0,25—0,35, Kürbis 0,15—0,20, Zwiebeln 0,25 pro Pfund, Spinat 0,30—0,50 pro Pfund, Rehfüßchen 0,40 und Schlabberpilze 0,50 pro Maß. Auf dem Fischmarkt wurden folgende Preise notiert: Karauschen 2,20, Aal 2,50—3, Schlei 2,20, Suppenfische 0,70 und Salzheringe 0,15—0,20 pro Stück. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Am 12. d. M. nahm vor der Strafabteilung des Bezirksgerichts in Thorn der 16jährige Wiesław Kosiński auf der Anklagebank Platz. K. hatte sich wegen fahrlässiger Tötung eines 9jährigen Knaben zu verantworten. In Abwesenheit seines Vaters entwendete er eine 9-Millimeter-Büchse und übte sich im Schießen nach einer Scheibe, die er an der Wand eines Speichers befestigt hatte. Dieser Schießerei schaute eine Gruppe Kinder zu. In dem Augenblick, als der 9jährige Abrożewicz eine Kugel aus dem Brett herausnehmen wollte, schoß Kosiński und traf den A. in die Leistengegend. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb der Knabe nach einigen Tagen im Krankenhause. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Schützen zu 6 Monaten Gefängnis und gewährte ihm einen Strafaufschub von 3 Jahren. — Der 39jährige Schrankenwärter Józef Strzyżewski aus Cierpice (Schirpitz) hatte sich wegen der von ihm am 21. November 1928 verschuldeten Katastrophe am Bahnübergang bei Schirpitz zu verantworten. Die Anklage wirft ihm Nachlässigkeit im Dienst vor, die den Tod eines Menschenlebens zur Folge hatte. An dem kritischen Tage versah St. den Dienst beim Schrankenwärterhaus Nr. 212. Da der Angeklagte, der Kriegsinvalide ist, ein schwaches Gehör hat, so hörte er das Signal des ankommenden Zuges nicht und ließ auch nicht die Schranken herunter. Als nun das Auto des Ingenieurs Nawrocki aus Thorn den Bahnübergang passieren wollte, wurde es von der heranbrausenden Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert, die Insassen unter sich begrabend. Frau Nawrocka starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen und dem Ingenieur Nawrocki mußten beide Beine

amputiert werden. Das Gericht hielt den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn wegen Nachlässigkeit im Dienst zu 6 Monaten Gefängnis unter Zubilligung von 3 Jahren Strafaufschub. — Wegen übermäßiger Mietsforderung wurde der Hausbesitzer Pyszczyński, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) wohnhaft, zu 2 Wochen Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe verurteilt. * *

‡ **Unterschlagung.** Der Philosophenweg (Moniuszki) 15 wohnhafte Konstanty Jaskulski gab am Montag dem 18jährigen Stefan Ławniczak aus der Bismarckstraße (Poniatowski) 1 eine 500-Złoty-Banknote, die er in Kleingeld umwechseln sollte. Dies tat der Bursche aber nicht, vielmehr unterschlug er das Geld und suchte damit das Weite. Die Angelegenheit wurde der Polizei übergeben. * *

‡ **Straßenunfall.** Montag abend gegen ¼8 Uhr wurde in der Coppernicusstraße (Kopernika) ein Radfahrer durch ein Automobil überfahren. Er erlitt dabei Verletzungen am Kopfe, auch wurde das Fahrrad beschädigt. Der Verunglückte heißt Franciszek Izdebski und wohnt am Holzhafen (Port Drzewny). Das Auto, dessen Führer leider nicht festgestellt werden konnte, trug die Nummer P. M. 50 326 oder P. M. 51 326. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. — Es nimmt wunder, daß in den engen und gewundenen Hauptverkehrsstraßen der Altstadt sich nicht mehr Unfälle ereignen. Gerade die Coppernicusstraße und die Heiligegeiststraße (Św. Ducha) von der Kreuzung bis zum Altstädtischen Markt stellen eine wahre Verkehrsfalle dar, zumal wenn noch die Straßenbahn durchfährt. Durch die Niederreißung des Cäsarbogens würde das Gefahrenmoment bedeutend verringert, wenn auch fürs erste nicht ganz ausgeschaltet werden. * *

‡ **Gefaßte Diebe.** Die Arbeiter Kazimierz Wronkowski, 17 Jahre alt, Blücherstraße (Małachowskiego) 12 wohnhaft und Teofil Znaniewicz, Endstraße (Końcowa) 1 wohnhaft, hatten am Weichselufer Kohlen zum Schaden des Franciszek Nadolski gestohlen. Sie wurden durch die Polizei festgestellt, die Kohlen dem Eigentümer zurückgegeben und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zugeleitet. — Das 21jährige Dienstmädchen Antela Breitenwald aus Bromberg (Bydgoszcz), ul. Cieszkowskiego 17, wurde wegen eines bei Eugenjusz Zemło, Mellienstraße (Mickiewicza) 109 ausgeführten Diebstahls von Wäsche im Werte von 50 Złoty und Bargeld im Betrage von 350 Złoty verhaftet und dem Gericht überwiesen. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 22. Oktober verzeichnet die Festnahme eines Arbeiters wegen Trunkenheit und Händelsucht auf dem Stadtbahnhof und eines Chauffeurs wegen Trunkenheit und Verursachung eines Menschenauflaufs. — Zur Protokollierung gelangten ein kleiner Diebstahl und eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

* **Groß Bösendorf,** 20. Oktober. Im heutigen Gottesdienste fand die feierliche Einführung des Pfarrers Krause statt, der die Verwaltung der hiesigen Pfarrstelle seit dem 1. September übernommen hat. Der ganze Tag stand in dem Zeichen herzlicher Freude, daß die Gemeinde nun wieder einen eigenen Pfarrer hat, nachdem sie sieben Jahre verwaist und nur auf Vertretung angewiesen war. Und von dieser Freude waren auch die vorhergehenden Tage mit allen ihren Vorbereitungen getragen. Um 10 Uhr wurden die Feierlichkeiten durch eine Motette des Hohenhausener Posaunenchors unter Leitung des Landwirts Eggert-Klein Bösendorf eröffnet. Unter Glockengeläut zogen die Geistlichen, der die Einführung vollziehende Superintendenturverweser Pfarrer Hiltmann-Lulkau,

Thorn.

Graudenz.

der bisherige Vertreter Pfarrer Anuschek-Gurske sowie der neue Pfarrer Krause vom Pfarrhause in die festlich geschmückte Kirche, deren Hauptgang und Altar in Tannengrün und Blumenschmuck prangten. Eingangsmotette sowie die Choräle brachte wiederum der Posaunenchor zu Gehör; nach der von Pfarrer Anuschek gehaltenen Eingangsliturgie hielt Superintendenturverweser Pfarrer Hiltmann die Einführungsrede, der er den Gedanken der Freude im Anschluß an Jesaja 66, 10 zugrunde legte, und verlas die Berufungsurkunde; Pfarrer Anuschek als Assistent gab dem neuen Pfarrer als Geleitwort 2. Timotheus 4, 5 auf den Weg. Die Einführung war umrahmt von Darbietungen des Kirchenchors unter Leitung des Organisten Fenger. Nach dem Hauptlied hielt Pfarrer Krause die Predigt über 2. Korinther 5, 19—21. Im Anschluß an den Gottesdienst fand die vorgeschriebene Sitzung des Gemeindekirchenrats statt, an die sich ein Festessen bei Oborski schloß. Wie herzlich die Freude der Gemeinde ist, nach siebenjähriger Verwaisung wieder einen Pfarrer zu haben, zeigt sich auch darin, daß durch freiwillige Spenden zum Erntedankfest die Wiederherstellung der ihrer Prospektpfeifen beraubten Orgel gewährleistet ist und daß bereits jetzt schon Rücklagen gemacht werden können, die in absehbarer Zeit die Beschaffung neuer Kirchenglocken ermöglichen.

a. **Schwetz** (Świecie), 22. Oktober. Mit dem heutigen Tage hat in der hiesigen Zuckerfabrik die diesjährige Rübenkampagne begonnen. Hierdurch haben wieder viele Arbeiter lohnende Beschäftigung erhalten und die Zahl der Arbeitslosen ist sehr verringert. — Die Kartoffelernte ist als beendet zu betrachten und sind viele Landleute jetzt beim Umstürzen des Kartoffelackers beschäftigt. Der Ertrag der Kartoffelernte ist im hiesigen Kreise als befriedigend zu betrachten.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 22. Oktober. In der Gegend von Nieder-Gruppe (Dolna Grupa) wird zurzeit an Stelle der bisherigen Brücke aus Holz über einen der Zuflüsse der Montau, quer über die Chaussee Nieder-Gruppe—Gr. Lubin, eine steinerne Brücke erbaut. Der Bau, der 30 000 Zloty erfordert, soll, falls es die Witterungsverhältnisse gestatten, bis Ende d. J. fertiggestellt sein. Der Verkehr mit Graudenz wird durch eine Notbrücke unterhalten. Eine andere solche Brücke wurde schon in Benutzung genommen. Ferner ist noch eine weitere Brücke über die Montau, und zwar auf der Chaussee Ober-Gruppe—Graudenz im Bau. Die Arbeiten hierfür gehen ihrem Ende entgegen. Für das nächste Jahr ist eine fernere Ersetzung von zwei Holzbrücken durch gemauerte Brücken vorgesehen.

* **Tuchel** (Tuchola), 22. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war ziemlich schwach besucht. Reichlich vorhanden waren Gänse und Enten. Für Gänse zahlte man 12,00 bis 15,00 und für Enten 4,50—7,50, Butter 2,60—2,90, Eier 3,50, Weißkohl 3,50—4,00 pro Mandel. Gemüse war wenig vorhanden, dafür gab es aber ungeheure Mengen von Steinpilzen mit 0,50—0,60 pro Liter. Für Ferkel verlangte man 90—110 Złoty pro Paar.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 23. Oktober. Kürzlich drangen unbekannte Diebe in die Eisenbahnwasserpumpstation an der Nakeler Chaussee und entwendeten ungefähr 70 Liter Benzin sowie 4 Kilogramm Öl. — Einem hiesigen Bürger in der Gartenstraße stahlen Diebe den gesamten diesjährigen Weißkohlbestand. — Dem vor kurzem gemeldeten Brande auf dem Gute Karlshof (Karolewo) fielen außer der mit Getreide gefüllten Scheune noch zwei Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer. Der Schaden wird auf rund 50 000 Złoty beziffert und ist durch Versicherung gedeckt.

P. **Zempelburg** (Sępólno), 22. Oktober. Die staatliche Oberförsterei Klein-Lutau (Lutówko) verkauft im Wege der öffentlichen Versteigerung am Montag, 28. Oktober, vormittags 10 Uhr im Hotel „Polonja" in Zempelburg einen größeren Posten Brennholz aus den Forstbezirken Świdwie, Dąbie, Neuhof (Nowydwór) und Zaleśniak, u. a. 300 Meter Klobenholz, 75 Meter Rundholz und ca. 250 Meter Strauchhaufen verschiedener Baumarten.

Freie Stadt Danzig.

*** Ein schweres Fischerunglück hat sich am Sonntag früh bei Neufähren in der Nähe des Hafens ereignet. Ein mit vier Personen besetztes Fischerboot kam in der hohen Dünung infolge des Sturmes zum Scheitern und sämtliche vier Insassen fanden in den Fluten den Tod. Es sind drei Familienväter und ein junger 19jähriger Fischer.** †

* **Verkehrsunfall.** Am Ausgang der Milchkannenbrücke nach Langgarten fuhr ein Pferdefuhrwerk auf ein Personenauto auf, welches dort angehalten hatte, um die Straßenbahn vorbeizulassen. Das Auto wurde dabei erheblich beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. †

* **Hoch klingt das Lied ....** Am Montag spielten an der Mottlau mehrere Kinder auf und zwischen einigen am Ufer stehenden Wagen. Dabei schlug plötzlich die Deichsel eines Wagens zurück und traf den achtjährigen Schüler Libischewski, der durch den Anprall ins Wasser geschleudert wurde. Der gerade vorübergehende kaufmännische Angestellte Ernst Bernecker, Weidengasse 30 wohnhaft, bemerkte den Vorfall und sprang kurz entschlossen dem Jungen nach. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihm, schwimmend den Schüler vom Tode des Ertrinkens zu retten. Der Gerettete wurde in die elterliche Wohnung gebracht und hat anscheinend durch seinen Unfall keine Gesundheitsschädigung erlitten. †

* **Feuerschäden.** Am Montag gegen 11 Uhr abends brach in dem Stallgebäude des Besitzers Hermann Claaßen in Ladekopp Feuer aus, durch das der Stall vollständig eingeäschert wurde. Mitverbrannt sind drei Pferde, vier Sterken, ein Eber, eine Sau und drei Ferkel. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet. — Um dieselbe Zeit brannte ein Strohhaufen des Besitzers Eduard Claaßen in Ladekopp nieder, wahrscheinlich durch Flugfeuer von dem ersten Brande verursacht. — In Lichtkampe bei Stutthof wurden auf dem Gehöft des Besitzers Ens die Scheune, ein Stall und ein Schuppen eingeäschert. Das Wohnhaus ist vom Feuer verschont geblieben. In den Flammen sind zwei Kühe, zwei Kälber, eine Sterke, ein Pferd, vier Schweine und 12 Hühner umgekommen. Der Besitzer und seine Frau waren beim Ausbruch des Feuers abwesend. Die Entstehungsursache konnte bisher noch nicht ermittelt werden. †

Ein prähistorisches Handelszentrum.

Fünftausend Jahre altes Bergwerk bei Wien entdeckt.

Auf der Antonshöhe bei Mauer wurde vor einigen Monaten ein prähistorisches Feuersteinbergwerk entdeckt, wie es bisher nirgends in Europa gefunden worden war. Das Feuersteinbergwerk wurde unter Leitung der Custoden des Naturhistorischen Museums teilweise freigelegt und dürfte ein Anziehungspunkt für viele Fremde werden. Gegenwärtig versucht man die ganze Steinzeitsiedlung aufzufinden und der Direktor des Naturhistorischen Museums, Professor Bayer, erklärt, daß er bereits einzelne Punkte der Stadt entdeckt habe, die an dieser Stelle tausend Jahre vor Moses und Tutankamon bestanden hat.

In der jüngeren Steinzeit, der sogenannten neolithischen, lernten die Menschen allmählich Steine schleifen und polieren, begannen Viehzucht und Ackerbau zu treiben. Sie wußten auch schon, wie man den Ton formt und wie man daraus Töpfe macht.

Damals wurden alle Geräte aus Steinen hergestellt. Aber nur einige farbige Hornsteine ließen sich so bearbeiten, wie es der Steinzeitmensch brauchte. Diese Gesteine kamen nur an wenigen Stellen vor und der Besitz eines solchen Platzes war für die Steinzeitmenschen ungefähr die gleiche Einnahmequelle, wie heutzutage ein großes Kupfer- oder gar ein Goldbergwerk.

Feuerstein war Handelsware, die mit Ochsenkarren weit über die Länder verfrachtet wurde. Man kennt in der Geschichte Kreidefeuersteinlager in England, Schweden, Portugal und Sizilien. Ein solches Bergwerk, wie es hier bei Wien Prof. Bayer entdeckt hat, wurde aber noch niemals gefunden.

Auf der Antonshöhe betreibt die Gemeinde Mauer seit vielen Jahren eine Schottergrube. Vor einigen Monaten wurde nun in dem Steinbruch gesprengt, und dabei kam man zu einem Gang, der zwei menschliche Skelette enthielt. Zunächst glaubte man an ein Verbrechen. Man ließ die Skelette untersuchen und da stellte es sich heraus, daß die Knochen mindestens 5000 Jahre alt waren. Nun wurde weiter gesucht und bald fand man auch Urnen und Töpfe, und der Direktor des Naturhistorischen Museums konnte bald erkennen, daß es sich hier um eine prähistorische Begräbnisstätte handle. Die Grabungen gingen weiter. Nach wenigen Tagen wurde der erste Eingang zu einem Bergwerksstollen gefunden.

Nun wurden natürlich sofort alle Arbeiten eingestellt, denn man war hier auf die Spur einer sensationellen Entdeckung gekommen. Ganz vorsichtig wurden die alten Stollen ausgeräumt und man konnte sehen, wie der Bergwerksbau betrieben wurde. Die Schächte führten zu trichterförmigen Kammern, von welchen aus sich Gänge weit hinein in das Gestein ziehen.

Der neolithische Mensch hat mit seinen Werkzeugen hier gegraben. Man fand in den Gängen schwere Hammer aus Serpentin, Schlögeln aus Quarz, Zwickeln und Keile aus hartem Stein und viele, viele Hirschgeweihe, die als Brechstangen von den damaligen Menschen benutzt wurden und die noch deutlich die Spuren der Abnutzung zeigen. An einigen Stellen fand man noch Holzkohlenreste, die von den Fackeln der alten Bergleute herrühren. In den aufgelassenen Schächten, die mit Schutt und altem wertlosen Gestein angefüllt sind, wurden fünf Skelette gefunden. Sie sind scheinbar feierlich begraben worden, man gab ihnen in Gefäßen Speisen mit, und noch heute hat man die Rinderhörner gefunden, die ihnen ins Grab mitgegeben wurden.

Interessant ist, daß Mauer ein großes Handelszentrum für Feuerstein gewesen ist. Es ist festgestellt, daß Ochsenkarren mit dem Rohmaterial, große Platten Feuerstein, weithin gezogen sind, und jetzt kann man sich erst erklären, woher der Feuerstein, der in einigen prähistorischen Grabstätten in Niederösterreich gefunden wurde, stammt. Die anderen Steinzeitmenschen haben den Bergherren von Mauer offenbar in Naturalien bezahlt. Nach den bisherigen Funden hat das Bergwerk, das, wie Prof. Bayer festgestellt hat, mindestens fünfhundert Jahre lang in Betrieb war, immer demselben Stamme gehört.

Nun soll dieses Bergwerk vollkommen freigelegt werden, die Schächte und Gänge werden ausgeräumt. Man hofft, hier einen sensationellen Anziehungspunkt für die Fremden zu schaffen. J. W.

Polens Anteil an der Tributbank.

Warschau, 19. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Anteil Polens an dem Anlagekapital der Internationalen Tributbank wird 6 Millionen Dollar betragen, die von der Bank von Polen eingezahlt werden sollen. Außer den sieben die Gründer dieser Bank bildenden Staaten, d. h. England, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland, Japan und die Vereinigten Staaten, denen das Recht zusteht, Vertreter zu dem Bankrat zu entsenden, haben andere Staaten, u. a. auch Polen, das Recht, durch ihre Emissionsbanken eine Liste von vier Kandidaten als Vertreter des betreffenden Landes für den Rat der Reparationsbank einzureichen. Die polnischen Kandidaten zum Bankrat wird der Präses der Bank von Polen Dr. Wroblewski ernennen.

Waldemaras' Gesuch abgelehnt.

Kowno, 22. Oktober. (PAT.) Das Gesuch des ehemaligen litauischen Diktators Waldemaras, ihm den Lehrstuhl an der Kowner Universität wiederum zu übertragen, wurde durch den akademischen Senat abgelehnt. Dagegen wird Waldemaras auf die Bitte der Universitätsstudenten hin dort eine Vorlesung über das Thema „Über die Aufgaben der litauischen Kultur" halten.

Der Bund der Medizinmänner.

Wachs, Nägel und Menschenhaare als Heilmittel. Wunderkuren indianischer Medizinmänner. — Hinrichtung als Strafe für mißglückte Krankenbehandlung.

Von **Harris Brackett.**

Dank der menschlichen Dummheit kommen immer wieder Fälle vor, in denen Quacksalber durch ihre wahnsinnigen Heilmethoden oder Medizinen Kranke übervorteilen und gar an Körper und Seele schädigen. Meistens ist es diesen „Heilkundigen" bekannt, daß ihre Mittel nichts taugen. Dadurch unterscheiden sie sich sehr zu ihren Ungunsten von ihren Kollegen unter den unkultivierten Völkern in aller Welt, die von der Heilkraft ihrer oft unsinnigen Arzeneien fest überzeugt sind und auch oft erstaunliche Heilerfolge aufweisen können.

Begreiflicherweise suchen die weißen Behörden mit allen Mitteln gegen das Unwesen der Medizinmänner vorzugehen. Die Südafrikanische Union verbietet diesen Leuten die Ausübung ihres Handwerks vollkommen. Wie fest aber der Einfluß der Medizinmänner noch in der schwarzen Bevölkerung verankert ist, bewies der kürzlich in aller Öffentlichkeit erfolgte Zusammenschluß der Zauberer in der Gegend von Johannesburg. Die Medizinmänner versammelten sich in einem Saal in einer Vorstadt des Diamantenzentrums und führten dort einem zahlreichen weißen und schwarzen Auditorium eine Reihe ihrer Zaubereien vor. Der schwarze Veranstalter eröffnete die Versammlung und forderte dann zehn seiner Kollegen zu Diagnosen an Anwesenden auf. Dabei spielten vier menschliche Arm- und Beinknochen als Krankheitsbestimmer die Hauptrolle. Die Knochen wurden anscheinend wahllos zu Boden geworfen, und aus ihrer Lage wollten die Medizinmänner die verschiedenen Krankheiten erkennen können. Soweit eine Kontrolle möglich war, trafen die Diagnosen meistens zu.

Im Zusammenhang mit dieser außergewöhnlichen Bundesgründung äußerte sich Hugh Stayt, ein alter Afrikaner, der sich jahrelang unter den Negern aufhielt, um das Treiben der Medizinmänner zu beobachten: „In gewisser Beziehung kann die Methode der schwarzen Medizinmänner als eine Wissenschaft bezeichnet werden, weil ihr ein System zu Grunde liegt, dem freilich nur Zufallserfolge beschieden sind. Das hierbei befolgte Rituell ist derartig kompliziert, geheimnis- und eindrucksvoll, daß es auf den primitiven Verstand der Eingeborenen Eindruck machen muß. Deshalb ist die Suggestion das einzig heilende Moment, doch dieses wirkt oft erstaunlich. So spielen die Medizinmänner noch heute — auch außerhalb ihrer Tätigkeit als Ärzte eine sehr große Rolle. Sie haben die Macht, Gutes zu tun, wenn sie es wollen, aber leider sind sie ebenso sehr in der Lage, außerordentliches Unheil zu stiften."

Daß diese schwarzen Medizinmänner aber auch geradezu einfältige Kuren anwenden, bewies ein Vorfall, der kürzlich in Nordrhodesien viel Staub aufwirbelte. Der Sohn eines schwarzen Ministers litt an einer Krankheit, die kein Arzt heilen konnte. Schließlich wandte sich der junge Mann an einen der Zauberer. Dieser schlachtete einen Negerknaben, schnitt ihm Nägel und Haare ab und gab beides dem Kranken mit Wachs vermengt zum Einnehmen. Von einer Heilung ist nichts bekannt geworden, dafür sitzt aber der Sohn der schwarzen Exzellenz mit seinem „Arzt" im Gefängnis und hat Aussicht, durch den Strick von allen Krankheiten für immer kuriert zu werden.

Im Gegensatz hierzu konnte aber festgestellt werden, daß die Heilung der Paralyse durch Malaria vor einiger Zeit, ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete moderner Medizin, von diesen Negermagiern schon längst betrieben wurde. Freilich war es den Medizinmännern nicht möglich, die Kranken durch Malariabazillen zu infizieren, dafür setzten sie aber die Gelähmten den Bissen der Moskitos aus und erzielten dadurch ähnliche Heilerfolge.

Merkwürdig glückliche Kuren gelingen auch den indianischen Medizinmännern, die heute im Aussterben begriffen sind. So erzählt D. A. Cadzow im „Scientific American" von Kivisk, einem Medizinmann der Cree-Indianer, den er in der kanadischen Provinz Saskatschewan kennen lernte. Der alte Mann war zu drei Vierteln blind und mußte sich bei seinen Diagnosen auf seinen Geruchsinn, sein Gefühl und sein Gehör verlassen. Nachdem Kivisk den Fremden nach Landesart in seinem Zelt begrüßt hatte, fragte er ihn unvermittelt, ob er nicht eine Medizin gegen seine Halsentzündung haben wollte. Tatsächlich hatte der Weiße schon einige Zeit Schmerzen in der Kehle verspürt. Nun reichte ihm Kivisk eine Wurzel, die er nach dem Gefühl aus seinem Arzeneivorrat heraussuchte: „Kau sie." Cadzow befolgte den Rat und spürte schon nach einigen Minuten eine wesentliche Linderung. In der gleichen Nacht noch verschwand die Entzündung vollständig.

Am nächsten Tag kam ein anderer Weißer in Kivisks Zelt; es war ein ehemaliger kanadischer Soldat, der sich seiner Aussage nach während des Feldzuges in Frankreich eine Hautkrankheit zugezogen hatte, die verschiedene Militärärzte nicht zu heilen wußten. Kivisk gab ihm eine Medizin und sagte, der Kranke müsse längere Zeit in seiner Behandlung bleiben. Drei Monate später war der Kanadier vollständig geheilt.

Ein anderes Mal war Cadzow Mitglied einer Forschungsgesellschaft in Arizona. Gelegentlich von Ausgrabungsarbeiten fiel eine Mauer ein und begrub einen Indianer unter sich. In anscheinend hoffnungslosem Zustand wurde der Verunglückte geborgen und ins Lager gebracht. Er konnte kaum sprechen und bat Cadzow mit ersterbender Stimme, drei Medizinmänner seines Stammes zu holen. Der Weiße machte sich sofort auf den Weg, hatte aber keine Hoffnung mehr, daß der Verletzte am Leben bleiben würde. Als er nach einiger Zeit mit den Medizinmännern zurück kam, schien der Indianer im Sterben zu liegen.

Die drei „Doktoren" zogen nun dem Verunglückten vorsichtig die Kleider aus, und einer von ihnen untersuchte den ganzen Körper sorgfältig. Dann begann er den Ärmsten von oben bis unten zu massieren; hierauf wurde der Indianer von einem zweiten Medizinmann mit einer Salbe eingerieben. Der dritte saß während der Prozedur neben dem Kranken und sang Beschwörungsgesänge, um die Geister, die am Einsturz der Mauer die Schuld trugen, zu vertreiben. Während der Behandlung suggerierten alle drei Medizinmänner dem Kranken, er müsse wieder gesund werden. Tatsächlich konnte der schon Halbtote nach einiger Zeit aufstehen und später seiner Arbeit nachgehen.

Wie groß das Vertrauen der Medizinmänner zu ihrer eigenen Kunst sein muß, beweist eine reichlich merkwürdige und zum Ergreifen dieses Berufes nicht gerade aufmunternde Sitte unter den Piute-Indianern in Südnevada. Wenn dort einem Medizinmann im Verlaufe seiner gesamten Laufbahn drei Kuren mißlingen und der Kranke stirbt, so gilt dies als ein Beweis dafür, daß der „Doktor" von seinem Handwerk nichts versteht. Hierbei wird gar nicht erst geprüft, ob nicht der Behandelte so krank war, daß er menschlichem Ermessen nach überhaupt nicht mehr leben konnte. Der Stamm begnügt sich aber jetzt nicht damit, dem unglücklichen Medizinmann die Ausübung seines Berufes zu untersagen, sondern läßt ihn unmittelbar nach dem Mißlingen seiner letzten Heilbehandlungen erwürgen. Durch dieses radikale Verfahren schützen sich die Piute-Indianer auf jeden Fall vor allen Kurpfuschern, was unserem zivilisierten Staatswesen leider noch nicht gelungen ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Von der „Getreidefront" in Rußland.

Von Axel Schmidt.

Front ist das beliebteste Wort in der bolschewistischen Amtssprache. Man spricht von einer Kulturfront, einer Wirtschaftsfront, einer antirevolutionären Front usw. Je nach Bedarf wird die gesamte Energie der öffentlichen Meinung auf eine dieser Fronten geworfen. Augenblicklich ist alles erfüllt von dem notwendigen Kampf an der Getreidefront. Als das Korn noch auf dem Halme stand, erwartete man eine gute Mittelernte. Jetzt, nachdem das Getreide eingebracht ist, wird die als schwache Mittelernte bezeichnet. Es wird dabei noch betont, daß mehr Futter- als Brotgetreide geerntet wurde. Die „Ekon. Shisn" stellt sogar fest, daß trotz der Begründung der Kolchosen, d. h. Zusammenlegung der Bauernhöfe zu gemeinsamer Bewirtschaftung, „die Ernte dieses Jahres um 3,5 Millionen Tonnen hinter der des vorigen Jahres zurückgeblieben sei. „Da die Ernte im Wirtschaftsjahr Oktober 1927/28 11 Millionen Tonnen und 1928/29 9,6 Millionen Tonnen betrug, würde die diesjährige nur 6,1 Millionen Tonnen ausmachen. Nach anderen Schätzungen wird sie auf 7 Millionen Tonnen veranschlagt. Aber auch diese Zahl bleibe weit hinter dem Eigenverbrauch der Sowjetunion, der mit 9,4 Millionen Tonnen angenommen wird, zurück.

Die „Jsw." stellt schon jetzt fest, daß die Lage an der Getreidefront „äußerst ernst" sei. Im September sei ein Rückgang der Getreideeingänge durch die staatlichen Getreideaufkäufer zu verzeichnen. Alles Getreide, das die Bauern freiwillig abliefern wollten, sei schon erfaßt. Weitere Mengen wären nur auf gewaltsame Weise zu erhalten.

Große Sorge macht unter solchen Umständen die Frage der Beschaffung und Verteilung der Aussaat, da nach dem Fünfjahrsplan die Anbaufläche vergrößert werden soll. Weiter sprechen die Sowjetblätter die Befürchtung aus, die Politik der Zentralregierung gegen die Großbauern könne diese veranlassen, die Saatfläche so weit einzuschränken, daß die Ernte gerade für den Eigenbedarf reicht. Die Hoffnung, daß die Kollektivwirtschaften der Kleinbauern und die staatlichen Großgüter schon in diesem Jahre das Erntedefizit der Bauern decken werden, hat sich nicht erfüllt.

Sollte es nicht gelingen — was allerdings wenig wahrscheinlich ist — genügend Saatgut für die geplante vergrößerte Anbaufläche bereit zu stellen, so wäre mit einer Fortdauer, wenn nicht gar einer Zunahme, der Verpflegungskrise zu rechnen, denn die Bevölkerung wächst von Jahr zu Jahr.

Die Wirtschaftsnöte der Sowjetregierung sind damit nicht erschöpft. Die schon zu zaristischer Zeit oft eingetretene „Verstopfung der Eisenbahnknotenpunkte" macht in diesem Jahr dem Verkehrsministerium viel zu schaffen. Die Sowjetpresse bringt zahlreiche Klagen über das „zu erwartende Fiasko der diesjährigen Getreidekampagne". Nach dem „Ekon. Shisn", dem offiziösen Wirtschaftsblatte, das kaum zu schwarz malen dürfte, befinden sich die „Zustände auf den russischen Eisenbahnen im Zeichen eines völligen Verfalls, dem als Seitenstück nur die böse Jahre des sogenannten kriegerischen Bolschewismus von 1919/20 an die Seite gestellt werden können." Die Blätter beschweren sich darüber, daß auf den Stationen große Massen von Getreide oft ungedeckt lagern, oder in offenen Waggons transportiert werden, so daß es zu verderben beginnt. Unter den Verstopfungen der Bahnen leidet nicht nur der Transport des Getreides, sondern auch der anderen Massengüter. Besonders schlimm ist es mit der Kohle aus dem Donez-Gebiet bestellt. Die Kohlenläger auf den Zechen sind bereits so überfüllt, daß oft Brände entstehen.

Um wenigstens die Entladung der Waggons zu beschleunigen, ordnete der Rat der Volkskommissare an, in den Wintermonaten die allgemeine Arbeitspflicht einzuführen. Den örtlichen Behörden ist das Recht erteilt, die Stadt- und Dorfbewohner zu mobilisieren, um das Ausladen von Nahrungsmitteln und sonstigen eiligen Frachten zu beschleunigen. Ob diese Maßnahme helfen wird, die oft monatelang mit Waren stehenden Waggons schneller dem Verkehr zurückzugeben, muß die Zukunft lehren.

In diesem Jahr dürfte die Verpflegungsfrage eine große Rolle in der Sowjetunion spielen, denn aus den letzten Jahren sind so gut wie keine Vorräte an Getreide vorhanden. Ob die Sowjetunion Getreide aus dem Auslande importieren wird, ist bei der schlechten Finanzlage kaum anzunehmen. Die Einführung der Brotkarte ist der beste Beweis für den Ernst der Lage.

Der Kriegskommissar Woroschilow sagte kürzlich in einer Rede in Bobruisk: „Das Tempo unserer Entwicklung ist in der Geschichte noch nicht dagewesen. Solch ein Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung, wie bei uns, hat kein Land der Welt bisher gezeigt. Unser Tempo hat nicht nur das europäische, sondern auch das amerikanische überflügelt."

Wie dieser Optimismus mit den von uns angeführten pessimistischen Kritiken der bolschewistischen Blätter zu vereinigen ist — bleibt das Geheimnis der Sowjetregierung.

Die deutsche Großbankenfusion.

In ihrem neuesten Monatsbericht nimmt die Direktion der Diskonto-Gesellschaft zur Frage der Konzentrationsbewegung in Deutschland eingehend Stellung und berührt besonders die Vorgänge im deutschen Großbankwesen. Diese Motive für die gegenwärtige Bankkonzentration sind nicht mehr allein die früher für derartige Zusammenschlüsse maßgeblichen. Die Steigerung der Emissionskraft, das Streben nach Erweiterung des Placierungsbereichs für große Effektenmengen, wird nicht im Vordergrund der Überlegungen zu stehen haben, in einer Zeit, da der inländische Kapitalmarkt in einem derartigen Zustande der Erstarrung liegt, und zunächst so beschränkte Aussichten für eine stärkere Wiederbelebung bietet. Auf die längere Dauer wird indessen auch dieses Moment der verstärkten Placierungsfähigkeit hoffentlich wieder eine Rolle spielen. Viel bedeutsamer und naheliegender ist, volkswirtschaftlich gesehen, ein anderes: „Die Zusammenfassung großer Bankinstitute, wie sie jetzt in Gestalt der Verschmelzung der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft geschieht, ermöglicht eine rationellere Sammlung und Verteilung des vorhandenen Kapitals, die im Endergebnis auch wieder auf mannigfache Weise der Kapitalbildung des Landes zugute kommt.

Ein wesentliches Motiv der Großbankenfusion ist die Schaffung von Rationalisierungsmöglichkeiten innerhalb ihres Filialsystems. Wie notwendig die Durchführung eines solchen Organisationsabbaus ist, ergibt sich aus der einfachen Tatsache, daß die Gesamtzahl der Niederlassungen der Berliner Filial-Aktienbanken Anfang 1913 stark 300, Anfang 1929 dagegen trotz einer seit 1924 eingetretenen Verringerung immer noch rund 750 betrug. Für das Einzelinstitut hatte sich die Schließung von Niederlassungen als schwer durchführbar erwiesen, weil fraglich war, ob die dabei entstehenden Verluste auf lange Zeit den zu erwartenden Nutzen aufwiegen. Im Rahmen der Großbankfusion läßt sich unter geringeren Opfern und unter Ausschaltung von Reibungen die notwendige Rationalisierung des Filial- und Depositenkassensystems durchführen.

Hinzu kommen die Möglichkeiten, welche die Fusion dem vereinigten Institut auf den übrigen Gebieten der Unkostenersparnis bringt, wie sie das erschreckende Anwachsen der Handlungsunkosten im Vergleich zu den Einnahmeziffern verlangt. Wenn trotz mannigfachen Sparbemühens, Mechanisierung und ähnlicher Maßnahmen stark 80 Prozent der Bruttoeinnahmen durch Unkosten und Steuern aufgezehrt werden, gegenüber 40 Prozent vor dem Kriege, und wenn die Linie der staatlichen Wirtschafts- und Finanzpolitik keine Aussicht auf baldige Verbesserung dieser Relation bietet, so wird durch solchen Tatbestand dem einzelnen Institut der Entschluß, das Opfer der Selbständigkeit zu bringen, sehr weitgehend erleichtert. Die Verschmelzung ist dann der radikal wirkende Schritt, der zur Ausscheidung aller entbehrlichen Teile der Betriebe, zur Ersparnis an Personal- und Sachausgaben, zur Zusammenballung des vereinigten Betriebes auf das notwendige Maß führt und zugleich den Weg zu neuen Vereinfachungs- und Verbilligungsmaßnahmen im inneren Betriebe freimacht. Auch eine gewisse Verminderung der Kreditrisiken nach der persönlichen, wie nach der sachlichen Seite ist ein privatwirtschaftlicher Vorteil, den die Verschmelzung mit sich bringt.

Die polnische Kohlenausfuhr im September. Die polnische Kohlenausfuhr über die Seehäfen zeigt in der letzten Zeit außerordentlich starke Schwankungen. Das ist wohl hauptsächlich auf den großen Waggonmangel zurückzuführen, der namentlich in der Erntezeit in Erscheinung tritt. Infolgedessen ist aber die Ausfuhr über die Seehäfen nicht unwesentlich zurückgegangen. Über Danzig wurden nach der polnischen Statistik im September nur 499 000 Tonnen ausgeführt gegen 528 000 im August und sogar um 52 000 Tonnen weniger als im September 1928, über den Hafen von Gdingen 234 000 Tonnen gegen 242 000 Tonnen im August, jedoch um 78 000 Tonnen mehr als im September 1928. Die Gesamtausfuhr des September ist mit 1 376 000 Tonnen um 53 000 Tonnen kleiner als im August, aber noch um 131 000 Tonnen größer als im September des Vorjahres. Die Ausfuhr nach Österreich erreichte mit 432 000 Tonnen eine Rekordhöhe, bei fast allen anderen Ländern zeigt sich ein Rückgang. Nach Schweden wurden nur 240 000 Tonnen ausgeführt gegen 271 000 Tonnen im Vormonat, nach Norwegen nur 40 000 Tonnen, nach Dänemark 149 000 Tonnen gegen 168 000 Tonnen, nach Finnland nur 49 000 Tonnen, nach Lettland 39 000 Tonnen usw. Für Danzig wurden 49 000 Tonnen geliefert gegen 38 000 Tonnen im August. Für Bunkerzwecke wurden nur 16 000 Tonnen verbraucht gegen 61 000 Tonnen im Vormonat — eine ganz ungewöhnlich niedrige Ziffer, die sich wohl nur durch den Waggonmangel erklärt. Bemerkenswert ist die Ausfuhr nach Brasilien mit 20 000 Tonnen.

Harriman verhandelt weiter. Die Verhandlungen der Polnischen Regierung mit dem amerikanischen Harriman-Konzern über die geplante große Elektrizitätskonvention sind neuerdings weiter fortgesetzt worden. Die Unterhändler Harrimans, Rossi (Paris) und Martini (Warschau) haben die Drohung, daß ihre Firma das ganze Projekt fallen lasse, wieder zurückgezogen, und nur die Bedingung gestellt, daß eine endgültige Entscheidung nunmehr innerhalb einer bestimmten kurzen Frist erfolgt. Daraufhin hat der polnische Minister für öffentliche Arbeiten noch einmal ein Obergutachten der sogenannten Energiekommission eingeholt, die aus den bekanntesten polnischen Sachverständigen für Elektrizität und Wasserkräfte besteht. Dieser hat sich dahin geäußert, daß die im Vertragsentwurf vorgesehenen Strompreise noch etwas erniedrigt und die Termine für die ersten Kapitalinvestitionen Harrimans mit Polen etwas kürzer gefaßt werden sollten. Auf dieser Grundlage wird sich jetzt die Newyorker Firmenleitung zu entscheiden haben.

Polens Wirtschaftsbeziehungen mit Palästina. Im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Palästina kreisen im Auslande gewisse Gerüchte und übertriebene Kommentare über die wirtschaftliche Depression in diesem Lande. Angesichts dessen sieht sich die polnisch-palästinensische Industrie- und Handelskammer in Tel Awiw zu der Bekanntgabe veranlaßt, daß in Palästina vollkommene Ruhe herrscht und die wirtschaftlichen Verhältnisse ihren normalen Lauf nehmen. Alle Befürchtungen, mit Palästina in Handelsbeziehungen zu treten, sind deshalb grundlos. Aus Gründen prinzipieller Natur sei es jedoch ratsam, vor dem Abschluß von Geschäften Informationen über die Solidität und Kreditfähigkeit der betreffenden Firmen einzuholen. Die polnisch-palästinensische Industrie- und Handelkammer, die ein Bindeglied zwischen den polnischen und palästinensischen Wirtschaftskreisen ist, vermittelt wie bisher bereitwilligst die Anbahnung von Handelsbeziehungen zwischen Polen und Palästina und erteilt jedwede Informationen über Absatzmöglichkeiten polnischer Erzeugnisse in Palästina. Anfragen, Offerten usw. sind an die polnisch-palästinensische Handelskammer (Palestinian Polish Chamber of Commerce and Industrie), Tel Awiw (Palästina) P. O. B. 287 zu richten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 22. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57.43 bis 57.57. bar 57,46—57,60, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,775 bis 46,975, bar gr. 46,70—47,10. Zürich: Ueberweisung 58,95, London: Ueberweisung 43,49 Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50, Budapest: bar 64,05—64,25, Wien: Ueberweisung 79,61—79,89.

Warschauer Börse vom 22. Oktober. Umsätze Verkauf — Kauf. Belgien 124,70, 125,01 — 124,39, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,42, 360,32 — 358,52, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 233,92, 239,52 — 138,32, London 43,50, 43,61 — 43,39, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,12, 35,21 — 35,03, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Schweiz 172,78, 173,21 — 172,35, Stockholm 239,69, 240,29 — 239,09, Wien 125,34, 125,65 — 125,03, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br. Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,43 Gd., 57,60 Br. Noten: London 25,01½ Gd., 25,01½ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork 5,1220 Gd., 5,1350 Br., Holland 206,34 Gd., 206,86 Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 127,228 Gd., 137,572 Br., Stockholm 137,728 Gd., 138,072 Br., Oslo — Gd., —,— Br., Warschau 57,43 Gd., 57,57 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 21. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.740	1.744	1.750	1.754
—	Kanada	4.136	4.144	4.136	4.144
5.48 %	Japan	1.998	2.002	1.998	2.002
—	Kairo	20.905	20.945	20.895	20.935
—	Konstantinopel	1.968	1.972	1.978	1.982
5.5 %	London	20.382	20.422	20.376	20.416
5 %	Newyork	4.1790	4.1870	4.1795	4.1875
—	Rio de Janairo	0.497	0.499	0.497	0.499
—	Uruguay	4.056	4.084	4.076	4.084
5.5 %	Amsterdam	168.40	168.74	168.40	168.74
9 %	Athen	5.425	5.445	5.435	5.445
4 %	Brüssel	58.415	58.545	58.42	58.54
7 %	Danzig	81.44	81.60	81.43	81.59
7 %	Helsingfors	10.494	10.518	10.499	10.519
7 %	Italien	21.875	21.915	21.875	21.915
7 %	Jugoslawien	7.387	7.401	7.387	7.401
5 %	Kopenhagen	111.91	112.16	111.94	112.16
8 %	Lissabon	18.76	18.80	18.75	18.80
5.5 %	Oslo	111.91	112.13	111.89	112.11
3.5 %	Paris	16.45	16.49	16.455	16.485
5 %	Prag	12.375	12.395	12.378	12.398
3.5 %	Schweiz	80.935	81.095	80.92	81.08
10 %	Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
5.5 %	Spanien	59.84	59.96	59.94	60.06
4.5 %	Stockholm	112.25	112.47	112.27	112.49
7.5 %	Wien	58.70	58.82	58.74	58.86
8 %	Budapest	73.03	73.17	73.03	73.17
9 %	Warschau	46.775	46.975	46.80	47.00

Züricher Börse vom 22. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,95, Newyork 5,16¼, London 25,18, Paris 20,32½, Wien 72,52½, Prag 15,29, Italien 27,04, Belgien 72,17½, Budapest 90,27½, Helsingfors 12,98½, Sofia 3,73, Holland 208,05, Oslo und Kopenhagen 138,27½, Stockholm 138,67½, Spanien 74,70, Buenos Aires 216,36, Tokio 2,47⅞, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123,42½, Belgrad 9,12, Konstantinopel 2,43½. Privatdiskont 5⅛ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,33 Zl., 100 Schweizer Franken 172,09 Zl., 100 franz. Franken 34,93 Zl., 100 deutsche Mark 212,35 Zl., 100 Danziger Gulden 173,15 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 124,84 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 64,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 116,50 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 167,00 G. C. Hartwig 32,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 22. Oktober. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 24,50—24,75, Weizen 38,75 bis 39,50, Einheitshafer 23,50—24,50, Grützgerste 24,50—25, Braugerste 27—29, Raps 69—71, Luxusweizenmehl 73—78, Weizenmehl 4/0 63—67, Roggenmehl nach Vorschrift 39—40, grobe Weizenkleie 20,50 bis 21,50, feine 17—17,50, Roggenkleie 14,25—14,50, Leinkuchen 44,50 bis 45,50, Rapskuchen 33—34. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 22. Oktober. (Großhandelspreise für 100 Kilogr. Weizen 35,00—36,00 Zl., Roggen 22,00—22,50, Zl., Mahlgerste 25,00 Zl., Braugerste 27,00—28,50 Zl., poln. Erbsen 36—38 Zl., Viktoriaerbsen 52,00—57,00 Zl., Hafer 22,00—23,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 19,50 Zl., Roggenkleie 17,50 Zl. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: schwach.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 22. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee neuer Ernte 135—160, Weißklee neuer Ernte 160—215, Schwedenklee 18 —210, Gelbklee neuer Ernte 140—150, Gelbklee in Kappen neuer Ernte 60—65, Inkarnatklee neuer Ernte 220—240, Wundklee n. Ernte 70—80, Reygras hies. Prod. n. E. 80—90, Tymothe gewöhnl. 35—40, Serradella 24—25, Sommerwicken 36—38, Winterwicken neuer Ernte 70—80, Peluschken 30—33, Viktoriaerbsen neuer Ernte 52—60, Felderbsen 37—40, grüne Erbsen neuer Ernte 42—48, Pferdebohnen 28—32, Gelbsenf neuer Ernte 65—70, Raps 70—75, Rübsen 65—70, Lupinen, blaue 21—22, Lupinen, gelbe 26—27, Leinsaat 85—90, Hanf 70—80, Blaumohn n. E. 100—110, Weißmohn 140—150, Buchweizen 22—25, Hirse 50—60, rum. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 14. bis 20. Oktober (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	39,12½	24,87½	28,00	23,62½
Krakau	40,41	26,00	29,00	24,00
Lemberg	37,50	24,37½	—	22,50
Posen	37,25	23,31	28,38	22,75
Liverpool	46,50	—	—	35,00
Berlin	49,14	37,42	43,63	36,95
Hamburg	44,04	36,25	29,80	29,30
Prag	44,15	34,45	39,60	32,87
Wien	40,94	32,75	41,55	30,41
Danzig	—	—	—	—
Newyork	44,85	33,53	23,75	33,75
Chicago	41,83	36,13	24,47	28,92

Danziger Produktenbericht vom 22. Oktober. Weizen 130 Pfd. 21,25, Roggen 14,35, Braugerste 16,00—17,50, Futtergerste 15,75—16,25, Hafer 14,25—15,00, kleine Erbsen 22,00—23,00 grüne Erbsen — Viktoria-Erbsen 28,00—35,00, Roggenkleie 10,75, Weizenkleie 13,50, Ackerbohnen 19,00—20,00, Peluschken 16,50—19,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 22. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen märk., 76—77 kg 229—230, Dez. 249,50—248, Roggen märk., 72 kg 172,00—177,00, Okt. 185, Dez. 192½, März 205—204, Gerste 196—216, Futtergerste 172—188, Hafer märk. 167—177, Dezemb. 183½—182½, März 196—195. Mais geschäftslos.

Weizenmehl 27,75—33,25. Roggenmehl 23,00—26,00. Weizenkleie 11,25—11,75. Roggenkleie 9,75—10,25. Viktoriaerbsen 34—41. Kl. Speiseerbsen 28—31. Futtererbsen 21—23. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken —,—. Lupinen, blaue —,—. Lupinen, gelbe —,—. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 11,70—11,90. Soya-Extraktionsschrot 19,20—20,40. Kartoffelflocken 15,30—16,00.

Londoner Eiernotiz vom 22. Oktober. Notierungen für 120 Stück in Schillingen: polnische Eier, blaue 12—13,6, rote 10,9, posensche Eier 15 lb. 14,6, 14 lb. 13,6, gewöhnliche mittlere 11,3. In der vergangenen Woche wurden auf dem Londoner Markt aus Polen 38 684 Eier angefahren. Tedenz fest, Preise steigend, Zufuhr kaum ausreichend.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 22. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 703 Rinder (darunter 85 Ochsen, 191 Bullen, 427 Kühe und Färsen), 1637 Schweine, 425 Kälber und 341 Schafe, — Ferkel, zusammen 3106 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 150—152, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere — bis —. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 158—164, vollfleisch., jüngere 142—148, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 130—134. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgew. 160—166, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 140—150, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 120—126, mäßig genährte Kühe und Färsen 80—100, schlecht genährte Kühe und Färsen —,—, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 220—230, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 200—210, wenig. gemästete Kälber u. gute Säuger 170 bis 190, mäßig genährte 140—160, minderwertige Säuger —,—.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150—160, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 134—144, gut genährte 126—132, mäßig genährte 120.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 260—268, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 250—258, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 238—246, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 224—232, Sauen und späte Kastrate 210—220. Bacon-Schweine 224—232.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 22. Oktober Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 48—50, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 42—44, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 47—49, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40—42, fleischige 32—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 42—44, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—34, fleischige 20—24, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 49—50, vollfleischige 42—45, fleischige 32—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—35. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 75—78, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—68, geringe Kälber 35—40. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 45—48, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 34—38, fleischiges Schafvieh 23—27. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 83—85, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 80—82, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 77—79, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 74—76, Sauen —,—.

Auftrieb: 14 Ochsen, 98 Bullen, 223 Kühe, zus. 335 Rinder, 100 Kälber, 185 Schafe, 1780 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine: geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 22. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1605 Rinder, darunter 509 Ochsen, 338 Bullen, 758 Kühe und Färsen, 2275 Kälber, 3478 Schafe, — Ziegen, 11 519 Schweine, 3086 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 56—58, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 52—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 57—59, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 53—56 c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—52, d) gering genährte 43—48. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44—48, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 31—42, c) fleischige 26—30, d) gering genährte 20—25. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 52—54, b) vollfleischige 48—51, c) fleischige 40—46. Fresser: 38—46.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 90—100, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 75—92, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 55—70.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 68—71, 2. Stallmast 72—75, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 64—71, 2. 52—58, c) fleischiges Schafvieh 52—60, d) gering genährtes Schafvieh 38—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 84—86, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 85—87, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 85—87, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 83—85, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 80—82, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 75—77. Ziegen: —.

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig bei Kälbern lebhaft.

Zuschneidekursus und Nähstunden monatweise, auch 3 J. erteilt **Misiewiczówna,** Meisterin, Sienkiewicza 8. 5739

Polstermöbel

22961

sowie **Ledermöbel** in allen Fassons, **nur Qualitätsarbeit,** liefert zu Fabrikpreisen
St. Drzazga, Gdańska 63.

Damengarderobe 46/48, auch **Wäsche, Tisch- u. Hauswäsche** neu u. gebr. u. diverses verkäufl. Händler verb. **Ernst Gahlau,** 20. Stycznia Nr. 34 Seiteneingang. 5927

Drahtseile aller Art, **Teer-** und **Weißstricke** für Dichtung liefert 12874 **B. Muszyński,** Seilfabrik, **Lubawa.**

Wer **Pelzwaren** braucht geht zu

BLAUSTEIN

Dworcowa **14** Tel. 1098
und 12141
Stary Rynek **5/6** Tel. 1393
Eigene Werkstatt im Hause.

Heirat

Besitzertochter, 20 J., welche Grundstück von 36 Morgen übernimmt, wünscht bald. **Heirat** mit strebs. Landwirt mit Vermögen. Offert. unt. **B. 13273** a. d. G. Kriedte, Grudziądz.

Besitzertochter, 23 J. a., evgl., 10 000 Złoty Vermögen, sucht einen **Lebensgefährten.** Offerten unt. **J. 13179** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Beamte, Lehrer usw. wünschen Heirat. Ausk. kostenlos. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 11365

Geb. Frl., evgl. wünscht m. bess. Herrn m. gut. Charakter zwecks **Heirat** 13331 in Verbindg. z. treten 20 000 zł. u. Wäscheausst. vorh. Alter v. 40 J. a. Diskret. zuges. u. erb. Anonym zweckl. Off. a. d. Ann.-Exp. **Kosm. Sp. z o. o., Poznań,** Zwierzyniecka6, u. 1724

Geldmarkt

Suche auf ein erstklass. Gut (ca. 700 Morg. gr.), 3 km von der Zuckerfabrik entfernt,
20—25000 Złoty.
Offerten unt. **F. 13297** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Tüchtiger Brunnenbauer der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, in Dauerstellung gesucht. **R. Liedtke,** Swiecie n/W. 13262

Großes, vornehmes Einkommen gesichert durch Uebernahme ein. Vertretung (Rekommandation), geeignet für Damen und Herren jed. Standes distinguiert), in all. Plätz. des Landes angeboten. Off. in deutsch. Sprache zu richten an 13144 **A. Knopper's Reklame-Büro, Amsterdam** (Holland), Postbox 887.




Ei, das schmeckt!

Das ist ja richtiger echter Bohnenkaffee! Ich habe früher nie glauben wollen, daß Kaffee Hag genau so schmeckt wie der Kaffee, den ich sonst immer trank, aber garnicht mehr vertragen konnte. Ich weiß jetzt, daß es das Coffein im Kaffee gewesen ist, das mich nervös gemacht hat. Wie schön, daß es den coffeinfreien Kaffee Hag gibt!



Der gutangezogene Herr kleidet sich bei
Waldemar Mühlstein
Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft
Tel. 1355 ul. Gdańska **150** Danzigerstr. Tel. 1355
12416

Zum Verkauf unserer weltbekannten elektrischen Apparate werden noch

2 Herren

gegen Provision und Gehalt aufgenommen. 13313
Electrolux, Sp. z ogr. odp. BYDGOSZCZ, Pl. Teatralny 3.

Stenotypistin

welche die polnische u. deutsche Sprache absolut perfekt beherrscht, zum baldigen Eintritt nach größerer Mittelstadt in Wlkp.

gesucht

Offerten unt. **M. 13310** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

---

2 Tischlergesellen und Lehrlinge stellt von sofort ein **O. Zuppke,** Tischlermeister, **Lubiewo,** pow. Swiecie. 13345

Müller zur Wassermühle **gesucht.** Zeugnisse und Forderung einsenden **Młynki,** 13326 p. Maksymiljanowo.

Windmüller wird zum sofortigen Eintritt gesucht. 13341 **E. Elitt,** Müllermstr., **Polski Łopatki,** pow. Rywałd, st. Książki, Pomorze.

Suche per 1. 11. 1929 oder später einen **Brennerei-Lehrling** od. **Gehilfen** zur weit. Ausbildung. Deutsch u. polnisch Bedingung. Meld. unt. **A. 13266** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Molkerei-Lehrling oder Meierin vom Lande bevorzugt, können unt. günst. Beding. eintreten. **Parowa Mleczarnia Swierkocin,** stacja i poczta Grudziądz, Pom. 13162

Aelteren, unverheirat. **Nacht- und Schutzbeamten** sucht per sofort 13325 **A. Klettner, Małe Lniska** p. Nicwałd.

Daselbst stehen **zwei gute Arbeitspferde** und **zwei wachsame Hofhunde** (Schäferhünd.), à 30 und 40 Złoty p. Stück, zum Verkauf.

Gesucht **Kindergärtnerin** I. Klasse **oder Lehrerin** für 7jährigen Knaben (II. Vorschulklasse) Zeugnisabschrift., Lebenslauf, Photo einsenden an 13338 **Freifrau von Paleske, Swarożyn,** pow. Tczew (Dirschau), z. Zt. Hamburg v. Adr. Frau **C. Godeffroy,** Moorweidenstraße 18.

Suche von sofort oder später eine tücht. ältere **Binderin und Verkäuferin** in dauernde Stellung. **Blumen-Geschäft Max Riedel. Grudziądz.** 13322 Radzyńska 14.

Junge Damen können an eigener Garderobe die 5703 **Schneiderei** erlernen. **M. Klawonn, Jagiellońska 44, 1 Tr.**

Suche zum 1. Novemb oder später ein jünger. **Wirtschaftsfräulein** vom Lande, erfahren in allen Zweig. eines größ. Gutshaushalts, das Wert auf Dauerstellung legt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **K. 13302** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 15. Novbr. eine ältere, zuverlässige **Wirtin** f. größ. Gutshaushalt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche bitte einsenden an 13135 Frau **Matthes, Nielub** b. Wąbrzeżno, Pommerellen.

Für besseren Haushalt von sofort oder später tüchtiges, evangelisch. **Mädchen** zur Hilfe in der Wirtschaft gesucht. Meldg. mit Gehaltsanspr. an Frau Gutsbes. **Kühn, Rychnowo,** 13339 pow. Grudziądz, poczta Swiecie wieś.

Besseres Mädchen welches den Haushalt erlernen will, kann sich melden von sofort oder 1. 11. Off. u. **O. 13333** a. die Geschäftsst. d. Ztg. 13328

Für die Vormittagsstunden suche eine ehrliche **Aufwärterin.** 5916 Gdańska 54. II links.

Stellengesuche

Prakt. geb. **Landwirt,** 25 J. a., evgl., Militärz. a. Uffz. beend., **sucht** sof. od. sp. **Stell. a. 1. Beamt.** od. a. als Allein. unt. Leit. d. Chefs. Bin n. i. intensiv. Wirtsch. z. größt. Zufr. a. Beamt. tät. gew., wor. beste Zeugn. u. Weiterempf. vorh. Gefl. Off. an Hrn. **Fuhrich,** Buchhdg., **Brodnica.** 13236

Landwirt ledig, evgl., 26 J. alt, ehrlich und zuverlässig, der bisher die 150 Mg. große Wirtschaft seines Vaters geführt hat, sucht per bald od. spät. Stellung als Hofverwalter. Gefl. Off. u. **D. 13285** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jung. Landwirt 23 J. alt, ev., beider Landessprachen mächt., 2 Semester landwirtsch. Schulen besucht u. ein halb. Jahr als Eleve tätig gewesen, sucht sofort od. spät. Stellung. Gefl. Off. u. **C. 13281** an die Geschst. d. Ztg.

Entlass. Schulleiter sucht Stellung als Hauslehrer ert. **Poln. Französisch, Klavier-, Geigen-** und **Mandolinenspiel,** übernimmt **2. Beamten** und **Büro.** Gefl. Offert. zu richten an 13336 **Kollath,** Komionka p. Lubawa.

Förster mit staatlich. Examen, Polnisch und Deutsch mächtig, tüchtig in seinem Facht, **sucht** per bald oder später **Stellung.** Schriftliche Angebote unt. **S. 13352** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger 13276 **Getreidekaufmann** Gymn. und Handelsschule, Poln. i. W. und Schr., firm in sämtlich. Büroarbeit., **sucht** per 1.11. od. spät. **Stellung** auch als Buchhalt. Gefl. Angeb. erb. **Lassak, Leśniotwo Olek,** poczta Swiercuynki, p. Toruń

Kontorist mit allen Büroarbeiten vertr., d. poln. u. dtsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht Stellung in Toruń.** Offert. unt. **J. 13301** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

---

1 Schlosser- und 1 Drehergehilfe in allen Arbeiten bewand., **suchen** weg. Abwechslung **Stellung.** Gefl. Off. u. **W. 13251** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur jung verheir., gelernt. Schmied, 3½ Jahre als Maschin. tät. gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zgn., ab 1. Nov. **Stellg.** Führe sämtl. Autorep. selbst aus. Off. u. **Z. 5882** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. **Stellung** als **Müller,** alleinstehend oder auch in größerem Betriebe. Meine letzte Stellung war 5 Tonnen-Mühle. Offert. bitte u. **R. 13351** an die Geschäftsst. dieser Zeitung zu richten.

Müller der sich vor kein. Arbeit scheut u. mit allen neuzeitlich. Maschinen im Fach gut vertraut ist, sucht **dauernde Stellg. Józef Nowak, Nietuszkowo,** pow. Chodzież. 5876

Müllergeselle, 24 Jahre alt, evang., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Off. u. **U. 5922** a. d. G. d. Z.

Müller verheiratet **sucht Stellung.** Truskawa, Grudziądz Kościelna 30. 13272

Suche sofort od. später Stellung als **Brennerei-Gehilfe** Off. unt. **A. 13266** an die Geschst. d. Zeitung.

Gelernter Schlosser wünscht das **Brennereifach** zu lernen u. sucht ab 1.11. od. 1.1.30 eine **Lehrstelle.** Angeb. unter **M. 13204** an die Gschst. dies. Zeitg.

Landwirtssohn, evgl., 19 Jahre, **sucht Stelle, um die Bäckerei und Konditorei zu erlernen.** Offerten unter **C. 5885** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin mit gut. Zeugn. **sucht Stellung** in frauenlos. Haushalt od. bess. Hause nur in d. Stadt. Off. u. **R. 5917** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 1. Novemb. **Stellg.** a. größer. Gut **als Wirtin.** Bin Waise, 28 Jahre a., kath., erfahr. im Koch., Einwecken, Glanzplätt. u. Federviehzucht. Lege Wert auf Dauerstellg., auch unter Leitung der Hausfrau. Freundliche Meldungen unter **B. 12890** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Suche **Dauerstellg.** als **Wirtin** bei alleinstehenden Herrn oder älteren Herrschaften. Verstehe die ganze Wirtschaft zu führen, kann gut kochen und bin auch Schneiderin. Könnte auch im Geschäft Näharbeit verricht. Eigene Betten zur Verfügung. Gefl. Off. u. **P. 13349** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Bessere alleinst. **Witwe,** dtsch. u. poln. spr., sucht **Dauerstellg. u. Führung d. Haushaltes.** Off. u. **N. 8320** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb.

Fräulein sucht Stellg., a. liebsten a. Gut bei älter. Herrsch. Kenntn. i. Koch. u. Näh. sow. in Land- u. Stadtwirtsch. vorh. Off. u. **S. 5918** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junges, deutsch. **Mädchen sucht Stelle als Stütze oder einfaches Wirtschaftsfräul.,** evtl. mit Familienanschl. Off. u. **B. 5925** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 1. 11. **Stellg.** als **Köchin** in Bromberg. Offert. u. **G. 5897** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädel sucht **Stellung** im Haushalt, am liebst. aufs Land. Offerten unter **J. 5900** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbstd. Mädchen sucht zum 1.11. **passende Stelle** in Bromberg. Offerten unter **F. 5896** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen mit gut. Kochkenntniss. **sucht** in bess. Haushalt **Stellg.** v. 1. 11. Off. u. **T. 5919** a. d. Gschst. d. Zeitg.

Aelteres, anständiges Mädchen sucht Stellg. Off. u. **M. 5906** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Jg., evgl. **Mädch.** sucht zum 1. 11. 29 **Stelle als Haustochter oder als Stütze** in klein. Haush. Gefl. Angeb. u. **H. 5898** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Wegen Auswanderung verkaufe 135 **Morgen** durchw. kleef. Boden, davon 30 Morg. Wiesen, gute Gebäude mit Park, übertlass. Inventar. **Schuldenfrei.** 1½ km Chaussee v. Stadt geleg. Preis nach Uebereink. Anzahlg. 60 000 zł. Nur **Selbstkäufer** erteilt Auskunft unt. **L. 13309** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wassermühle zu verkaufen. Preis 65 000, Anzahlg. 35 000. **Krest, Lubichowo,** pow. Starogard. 13340



Verlangen Sie Offerte von der größten

Pianofabrik in Polen
B. Sommerfeld

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56.
Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4.
Lieferant des staatlichen Musik-Konservatoriums Katowice

Jahresproduktion 1500 Instrumente.
Nur allererste Referenzen. 12529
Günstigste Zahlungsweise. — Langjährige Garantie.
Reelle, fachmännische Bedienung.

Dampfdreschsatz gebr., sorgfältig durchrepariert, garantiert betriebsfähig, Fabrikat Ruston Proctor (Dreschmaschine 54" mit 8 Schlagleisten) preisgünstig sofort lieferbar **abzugeben.** 13342 Angebote unter **T. 3** an Filiale „Dt. Rundschau", **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Günstig verkaufe ich **Stadt- u. Landgrundstücke. Sokołowski,** Sniadeckich 40. 5924

Kolonialwaren- und **Eisengeschäft,** 50 Jahre im Besitz, v. 1. 1. 1930 zu verpachten. 5907 **Gustav Baeck, Miasteczko.**

Eine gutgehende 5920 **Speisewirtschaft** zu verkf. Wo? sagt die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Läuferschweine kauft u. erbittet Angeb. **Dwór Szwajcarski, Bydgoszcz,** ul. Jackowskiego 25/27, Telefon 254. 13237

Donau-Gänse (Lockengänse), **weiße Rouen-Erpel und -Enten gesp. Plymouth-Rockshähne** aus importiert. Eiern u. Frühbruten verkauft **Glahn, Ustadowo,** pow. Morski, Pom. 13337

Klavier od. **Stutzflügel** gut. deutsches Fabr., zu kauf. gesucht. Off. u. **O. 5913** an die Geschst. d. Ztg.

Gebrauchtes, großes **Pedalharmonium** 5 Spiele, 19 Register, sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unt. **G. 13170** a. d. G. d. Ztg.

Radio **3-Lamp.-App.** v. 225 zł **4-Lamp.-App.** v. 250 zł alle Europ. Station. laut im Lautsprecher, eventl. auch kompl. Anlage mit 2 Jahren Garant. u. lange Ratenzahlg., liefert 5929 **Alf. Kilian,** Marcinkowskiego 11.

Verkaufe 2 guterhalt. Fahrpelze Cieszkowskiego 16. I rechts. 5926

Gold Silber, 12474 **Brillanten** kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

16/80 Chrysler Origin.-Limousine 6sitz., Mod. 72, Koffer, 6fach bereift, poln. Zulassung, neuwertig, für den Preis von Doll. am. 2300 zu verkaufen. Off. unter **G. 13298** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Fahrräder, Zentrifugen, Nähmaschinen sämtl. **Ersatzteile** verkauft am billigsten. 5867 **„Rower", Gdańska 41**

Tischfräse für Holz, fast neu, zu verkaufen. **C. Bugiel, Grudziądzka 2.** 5887

Gebr. Walzenstuhl zu kaufen gesucht. 5879 **Zaske, Magdalenka,** p. Kotomierz.

Müllerlehrling kann eintreten.

Guterhaltene **Lokomobile** 6 PS., sucht zu kaufen **Molk.-Genossenschaft Swiecie wieś,** powiat Grudziądz. Das. steht ein guterhaltenes **Butterfaß u. Butterkneter** zum Verkauf. 13288

Ausgekämmt. Haar kauft jeden Posten 5223 **Glatz,** Gdańska 13.

Eier kauft jede Menge zu höchst. Tagespreisen 12473 **J. Stolzmann** Tel. 926 gegr. 1912 Pomorska 7 Podolska 29.

Weißkohl kauft 13010 **A. Meyke, Tczew** Sauerkohlfabrik.

Aepfel kauft laufend jede Menge, ab 30 Zentner erfolgt Abnahme mit eigenem Auto. 12241 **„Kama",** Bydgoszcz, Zduny 13 Telefon 1410.

Korbweiden sucht zu kaufen. Angeb. erbittet mit Preis 13311 **Ziegelei Kalthof** (Freie Stadt Danzig).

Wohnungen

Suche ein **leeres** oder kleines **möbliertes Zimmer** Off. unt. **T. 13248** an die Geschftsst. d. Z. erb.

Remise (Wagenschuppen) sofort zu vermieten. Besichtig. vormittags. 5881 **Deutsche Paßstelle,** Poznańska 2.

Möbl. Zimmer

Freundl. möbl. Zimmer an besseren Herrn mit auch ohne Pension von gleich od. 1. 11. z. verm. **ul. Garbary 11, ptr. r.** 13231

Möbl. Zimmer zu verm. **Sw. Jańska 18, part. r.** (Johannisstr.). 5930

Pensionen

Pension für einen jungen Mann per 1. Novbr. 29 gesucht. **Oskar Reiss, Chełmno.** 13308

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und wenig veränderte Temperaturen an.

Jahresfest des Landesverbandes für Evangelische Frauenhilfe in Lissa.

„Gemeinschaft und Verantwortung“, das Hauptthema dieser Jahrestagung soll auch dem Arbeitsplan der Evangelischen Frauenhilfen für das kommende Jahr, der sich nicht nur in Wohlfahrts- und Liebesarbeit erschöpft, sondern auch religiöse Vertiefung der Einzelnen erstrebt, die Richtung geben. Besonders eingehend wurde das Thema nach seiner praktischen Seite hin in der Arbeitskonferenz behandelt, die als Auftakt am Sonnabend, dem 19. d. M., die Vertreterinnen der Vereine im Gemeindesaal der Johanneskirche zusammenführte. Drei Referate, von Fräulein Micke, Pfarrer Schwerdtfeger aus Posen und Gräfin Schlieffen-Wioska, führten in die Verantwortung ein, die der Frau in allen ihren Gemeinschaftsbeziehungen, Familie, Gemeinde und Volk auferlegt ist, und zeigten der Frauenhilfe den Weg, wie sie daran mitarbeiten kann.

Abends waren die Lissaer Frauenhilfen freundliche Gastgeber einer großen Schar von auswärtigen Gästen, denen sie ein geselliges Beisammensein veranstalteten. Auf die Begrüßung von Superintendent D. Smend erwiderte die Vorsitzende des Landesverbandes, Frau Superintendent Rhode, mit einer Schilderung der großen deutschen Gesamttagung, die vor wenigen Wochen stattgefunden hat. Im Mittelpunkt des Abends stand das schlichte, gemütstiefe Spiel „Eines Liedes Macht“, das die Lissaer Jugend mit viel Liebe und Ernst zur Darstellung brachte. Ein wenig von der reichen evangelischen Geschichte Lissas wurde den Gästen von D. Smend geschildert, der Züge aus dem Leben bedeutender Lissaer Frauen zeichnete.

Im Festgottesdienst am Sonntag vormittag waren besonders die evangelischen Frauenhilfen der nächsten Umgegend zahlreich vertreten, so daß die festlich geschmückte Kirche, eine der schönsten und größten in unserem ganzen Gebiet, gut besetzt war. Generalsuperintendent D. Blau entwickelte in seiner Predigt über Joh. 13, V. 17 die rechte Art des Tatchristentums, das nur nach dem Willen Gottes fragt und in seiner Erfüllung Befriedigung findet. Die festliche Liturgie wurde durch wundervollen Chorgesang bereichert.

Nachdem die Gäste unter freundlicher Führung die beiden ehrwürdigen Lissaer Kirchen mit ihren zahlreichen Denkwürdigkeiten besichtigt hatten, fand um 3 Uhr nachmittags eine Nachversammlung statt, in der nochmals das Thema der Gesamttagung angeschlagen wurde. Frau Superintendent Rhode behandelte in ihren tiefgründigen Ausführungen Voraussetzungen und Sinn wahrer Gemeinschaft, die nur denen zuteil wird, die sich selbst aufgeben können, dann aber auch ihnen reichen Gewinn verheißt. Der zweite Vortrag von Frau Linz aus Rawitsch führte in praktische Erwägungen hinein über die heilige Verantwortung der Frau auf allen Gebieten, besonders in der Familie, im sozialen und im kirchlichen Leben. Generalsuperintendent D. Blau gab der Versammlung und damit der ganzen Tagung den Abschluß, indem er noch einmal die biblische Begründung innerster und echtester Gemeinschaft betonte. Die Vorträge wurden umrahmt durch ansprechende Chorgesänge und durch vier Schubertlieder der bekannten Sängerin Frau Daniel.

Voll Dankbarkeit schieden die Gäste von dem gastlichen Lissa und bewegt von all den reichen Eindrücken der beiden Tage.

pz.

§ **Der neue Präses der Großpolnischen Landwirtschaftskammer.** In der abgehaltenen Vollversammlung der Kammerräte der Großpolnischen Landwirtschaftskammer wurde zum Präses dieser Kammer der ehemalige Wojewode von Posen, Graf Adolf Bniński, gewählt.

§ **Scharfschießen.** Am 24. und 25. d. M. führt das 62. Infanterie-Regiment Scharfschießen auf dem Übungsplatz in Jagdschütz durch. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Hohe Strafen für Schwarzhörer.** Der Regierungsvertreter im Kuratorium des „Radio Poznański“, Dr. Hempowicz, Abteilungsleiter im Wojewodschaftsamt, veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Laut Gesetz vom 3. Juni 1924 über Post, Telephon und Telegraphen (Dz. U. R. P. Nr. 58, Pos. 584) ist die Anlage und Benutzung von radiotelegraphischen und radiotelephonischen Einrichtungen allein dem Staate vorbehalten. Das Recht der Benutzung von radiophonischen Einrichtungen kann sonst nur im Wege von Genehmigungen erworben werden, die die örtlichen Post- und Telegraphenbehörden im Sinne der Verordnung des Industrie- und Handelsministers vom 10. Oktober 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 99, Pos. 915) und vom 31. Juli 1926 (Dz. U. R. P. Nr. 87, Pos. 483) ausstellen. Jeder Radioempfänger ist, ganz gleich, ob Lampen oder Detektor, vor der Installation im nächsten Post- und Telegraphenamt zur Registrierung zu melden. Dort wird auch die Ermächtigung zum Besitz eines Radioempfängers ausgestellt. Wer im Besitz eines Radioempfängers ohne Ermächtigung angetroffen wird, kann einer Strafe bis zu sechs Monaten Gefängnis und 5000 Złoty Geldbuße oder einer dieser Strafen auf Grund des Art. 28 des erwähnten Gesetzes gewärtig sein. Zugleich kann das Gericht eine Beschlagnahme des Apparats zugunsten des Staates verfügen. Für Minderjährige haften Eltern bzw. Vormund. — Indem an diese Vorschriften erinnert wird, werden alle Besitzer von Radioempfängern, die den Anforderungen des Gesetzes bisher nicht Genüge geleistet haben, dazu aufgefordert, ihre Apparate sofort zur Registrierung anzumelden. Abgesehen von den gelegentlichen Revisionen erfolgt eine genaue Kontrolle im Bereich der Posener Wojewodschaft. Diejenigen, die ihre Radioempfänger nicht eintragen lassen, werden rücksichtslos zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen.

§ **Kino Kristal.** Von den Filmen, die in der letzten Zeit hier auf der Leinwand gezeigt wurden, dürfte wohl der gegenwärtig in Kino „Kristal“ unter dem Titel „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna“ lautende Film als eines der zugkräftigsten Kunstwerke angesprochen werden. Fesselt schon die dramatische Handlung, auf der das Stück aufgebaut ist, so wirken ganz besonders die technische Ausstattung und die hervorragende Regie dieses Erich Pommer-Films der „Ufa“. Hier haben sich Handlung, prächtige Darsteller und ausgezeichnete Aufnahmen zu einem Werk ersten Ranges vereint.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte recht lebhaften Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3,00—3,30, für Eier 3,50, Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2,00—2,50. Der Gemüse- und Obstmarkt brachte Äpfel zu 0,30—0,80, Birnen 0,50—1,00, rote Rüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,15, Pflaumen 0,75, Mohrrüben 0,10, Weißkohl 0,10, Roktkohl 0,20, Pilze 0,50, Steinpilze 1,50—1,80, Tomaten 0,35—0,40, Kartoffeln 3,50—5,00 der Zentner. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Gänse 9,00—12,00, Enten 5,00—7,00, Hühner 3,00 bis 8,00, Tauben 1,20. Für Fleisch zahlte man: Speck 2,00, Schweinefleisch 1,20—2,00, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,60. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 1,50—2,50, Schleie 2,50, Plötze 0,50, Barse 1,00, Karauschen 0,50, Krebse 2,00—3,00.

§ Ein entsetzliches Unglück hat sich gestern in der Großpolnischen Glashütte, Thornerstraße 55, Besitzer Władysław Pasikowski, ereignet. Da einer der Öfen beschädigt war, sollte er einer Ausbesserung unterzogen werden. Die Arbeiter hatten den Auftrag, den Rost, der sich aus mehreren Teilen zusammensetzt, nacheinander herauszunehmen, damit die glühenden Kohlen langsam in das unter dem Ofen befindliche Wasserbecken fallen und verlöschen. Statt dessen wurde der Rest aber auf einmal herausgenommen und der Inhalt des Ofens stürzte in das Wasser. Die Folge davon war eine große Dampfentwicklung, durch die zwei Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. Der 28jährige Heizer Leon Górzny und der Arbeiter Wassil Litwin wurden in das städtische Krankenhaus eingeliefert, wo der Heizer nach wenigen Stunden verstarb, während Litwin noch mit dem Tode ringt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Ein brutaler Radfahrer.** Als sich die Frau Ziemke, in Müllershof wohnhaft, mit ihren beiden kleinen Töchtern auf dem Wege zum Erntedankfest-Gottesdienst befand, hörte sie plötzlich hinter sich einen Radfahrer klingeln, der kurz darauf die Frau, die sich im fünften Monat der Schwangerschaft befindet, anfuhr und zu Boden warf. Der Radfahrer, der zudem die ganze Straße für sich frei hatte, riß der Frau sodann den Hut vom Kopf und bedrohte sie mit den Worten, sie solle nicht deutsch sprechen, sonst würde er sie schlagen. Der Hut wurde der Frau nach 11 Tagen wieder zugestellt. Die Nummer des Fahrrades konnte festgestellt werden. Eine Untersuchung der Polizeibehörden ist eingeleitet. Infolge des erlittenen Schrecks liegt die Frau danieder.

§ **Ein Feuer** brach gestern gegen 12 Uhr mittags in einem Keller des Hauses Elisabethstraße (Sniadeckich) 30 aus. Wahrscheinlich durch eine Schornsteinöffnung ist im Keller lagerndes Stroh und später Paraffin in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte nach halbstündiger Arbeit des Feuers Herr werden. Der Schaden ist gering.

§ **Manteldiebstahl.** Aus einer unverschlossenen Wohnung des Hauses Bahnweg (Szieszka) 8 stahl ein Unbekannter einen Wintermantel.

§ **Ein Einbrecher** drang mit Hilfe eines Nachschlüssels in die Wohnung der Frau Else Borczykowska, Danzigerstraße 57, ein und stahl 280 Złoty und Garderobe im Werte von 75 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Trunkenheit und Lärmens, drei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Die Vorlesestunden werden in diesem Jahre mit dem Thema „O, alte Burschenherrlichkeit“ wieder aufgenommen und sollen nach Möglichkeit jeden Montag um 8 Uhr abends im Lesezimmer der Bücherei (Zivilkasino) abgehalten werden. Alle Freunde des guten Buches sind herzlich willkommen. Eintritt frei! (13347

* * *

* **Tremessen** (Trzemeszno), 21. Oktober. Der am letzten Dienstag hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt verlief außerordentlich ruhig. Es wurden sehr wenig Pferde und Vieh angetrieben. Für gute Kühe zahlte man 500 bis 700 Złoty, für bessere Pferde 600 bis 900 Złoty. Der Krammarkt war wenig belebt. — Einer Postbeamtin wurden in der Kirche, als sie zur Beichte ging, von einem unbekannten Täter 500 Złoty in bar gestohlen.

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. Oktober. Wie wir bereits berichteten, wurde trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch mit dem Bau eines größeren Waisenhauses hierselbst begonnen. Heute fand nun, obwohl der Bau schon einige Meter über der Erdfläche steht, die feierliche Grundsteinlegung statt. An der Feier nahmen der Starost aus Inowrocław und der hiesige Magistrat sowie die Stadtverordneten teil.

* **Strelno** (Strzelno), 21. Oktober. Nach Fertigstellung der Aufstockung des Kreiskrankenhauses wurde dieses im Beisein des Starosten Baranowski eingeweiht.

* **Rogasen** (Rogoźno), 22. Oktober. Der letzte Jahrmarkt war mit etwa 100 Pferden und 60 Kühen beschickt. Besonderes Interesse herrschte für gute, hauptsächlich hochtragende und frischmelkende Kühe. Es wurden aber nur wenige Verkäufe abgeschlossen. Auf dem Krammarkt waren wieder sehr viele Händler erschienen, dagegen mangelte es an Kauflustigen, so daß die wenigsten Händler auf ihre Rechnung gekommen sein dürften.

* **Znin**, 21. Oktober. Einen Überfall auf das Gehöft des Müllers Artur Schmidt in Polusz verübten Anastazja Kulczyńska aus Laski Stare, Władysław Wesołowski, Czesław Poradowski und Józef Konrad aus Radlowo. Sie schugen Frau Schmidt und raubten eine Flinte, aus der sie auf die Frau und den Sohn Eitel schossen, zum Glück ohne zu treffen. Sie wurden ergriffen und in das hiesige Gefängnis gebracht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Oktober.

Krakau + 2,77, Zawichost + 0,85, Warschau + 0,99, Płock + 0,41, Thorn + 0,23, Fordon + 0,23, Culm + 0,09, Graudenz + 0,26, Kurzebrak + 0,47, Pickel — 0,35, Dirschau — 0,60, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heu i e Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 242

Liederabend Lula Mysz-Gmeiner.

Im Liede vereinigen sich die beiden höchsten Formen der menschlichen Ausdrucksweise: Musik und Dichtung. Für den musikalisch Fühlenden reicht ja die Kraft der ersteren tiefer, weil sie auch aus größeren Tiefen des Innenlebens aufquillt. Nichts vermag das menschliche Gemüt stärker zu ergreifen, tiefer aufzuwühlen als Musik. Aber — wie alles — hat sie ihre Grenzen. Sie kann nur allgemeine Gefühle darstellen und erwecken, Frohsinn, Trauer, Furcht, religiöse Erhebung; bestimmte, genauer spezifizierte Vorstellungen dagegen liegen im allgemeinen außerhalb ihrer Sphäre; hier beginnt das Gebiet der Sprache und ihrer feinsten Ausdrucksform, der Dichtung. Dichtung ist schon halbe Musik, denn beiden ist gemeinsam die Herrschaft des Rhythmus; mag er noch so frei sein; ohne ihn keine Dichtung und keine Musik. Und je zwingender er im Gedicht hervortritt, desto mehr ruft er nach Vertonung — da wo Dichter und Komponist kongenial zusammentreffen, entsteht das echte Lied, und das deutlichste Zeichen vollen Gelingens ist es, wenn der Zuhörer den Eindruck erhält, die Vertonung — die ihm vorgetragen wird — sei gewissermaßen die einzig richtige. Dann verschmilzt Wort und Ton zu einem Ganzen, es ist nicht mehr eine mechanische Mischung, sondern eine chemische Verbindung, in der die beiden zugrundeliegenden Elemente in einer höheren Einheit aufgehen. Geschieht dies am einfachen, kunstlosen, dem eigentlichen Volkslied, dann gibt sich der Vortrag von selbst; handelt es sich dagegen um ein Kunstlied, so tritt als dritter Mitschaffender zu Dichter und Komponisten der Vortragende, und von ihm hängt Wohl und Wehe, Erfolg oder Mißerfolg auch des besten Werkes ab. Letzten Montag hatten wir das Glück, eine wahrhaft bedeutende Sängerin wieder in Bromberg zu begrüßen; eine Künstlerin, die der oben angedeuteten Aufgabe, mit- und nachschaffend das gemeinsame Kunstwerk von Dichter und Komponisten dem Zuhörer zum Erlebnis zu gestalten, voll gewachsen ist.

Frau Mysz-Gmeiner brachte uns vier deutlich geschiedene Gruppen von Liedern. Die erste umfaßte Vertonungen von Schubert, die zweite solche von Loewe; in der dritten trat ein moderner Komponist E. Mattiesen hervor, und die vierte bestand aus Volksliedern älteren Datums.

Schubert wurde uns vor allem als Vertoner Goethes vorgeführt. Neben Goethe kam ein bescheidener Name zweiten oder dritten Ranges, der alte Castelli, zu Wort. So zerfiel diese Gruppe in zwei Abteilungen. Die erste — „Ganymed“ und „Nähe des Geliebten — bot enthusiastische und sehnsuchtsvolle Klänge, die zweite „Der Musensohn“ und Castellis „Echo“ betonte das Fröhliche und Neckische.

Schubert ist ein bevorzugter Liebling der Künstlerin, und sie hat ihn auch mit Wärme behandelt. Ich möchte besonders den Vortrag des „Ganymed“ als von hoher Kunst getragen hervorheben. Goethe selbst war mit Schuberts Vertonungen ja nicht einverstanden, sie schienen ihm die Gedichte zu überwältigen; wir fühlen da wohl im allgemeinen anders und so manches Goethesche Gedicht erscheint uns kaum noch von der Schubertschen Musik zu trennen.

Von Loewes Liedern wurden wieder Beispiele des ernsten und des fröhlichen Genre geboten. Der ersten Gruppe gehörte das wundervolle Gebet Gretchens aus „Faust“ an: „Ach neige, du Schmerzensreiche“ . . . und „Die Uhr“, letztere freilich als Dichtung von bescheidenem Rang. „Die wandelnde Glocke“ und Rückerts „In der Kirche“ schlugen wieder den kindlich-neckischen Ton an. Schubert und Loewe hatte die Künstlerin auch im Vorjahre (27. 3. 1928) gebracht. Damals folgte Hugo Wolf; diesmal trat an seine Stelle Mattiesen. Zeigen schon Loewes Kompositionen eine neue Note gegenüber Schubert, so bot die dritte Gruppe — Lieder von Mattiesen — ein ganz neues Bild. Auch hier wieder die schon bei Schubert und Loewe hervorgehobene Zweiteilung: zwei ernste, drei fröhliche Lieder. Die letzteren (Hafis „Es werde Licht“ und „Der fröhliche Musikus“ von einem unbekannten Dichter und Seidels „Huhn und Karpfen“) sind, wenn auch kunstvoll — namentlich die Fuge im „Musikus“ ist ganz prächtig — so doch melodiös und leicht verständlich, die ersten beiden dagegen, Liliencrons „Tod in Ähren“ und Ricarda Huchs „Erinnerung“, für Ohr und Stimme gleich schwierig, insbesondere die mittlere Strophe der „Erinnerung“. Mattiesen (auch wissenschaftlich tätig) ist nicht allzu bekannt, aber zweifellos eine höchst beachtenswerte Erscheinung, zwar gar nicht mehr jung (1875 geboren), aber erst seit etwa 1910 als Komponist an die Öffentlichkeit getreten.

Die „Volkslieder“ endlich, die den Schluß bildeten, führten von der tieftraurigen „Schlangenköchin“ (die in ihrer dichterischen Art stark an die bekannte Ballade „Edward, Edward“ erinnert) über das tragikomische „Dorfschulmeisterlein“, über die fröhliche „Abrede“ und „Nachtigall“ zu dem übermütigen „Queselchen“. Diese Volkslieder sind freilich nicht ganz einfach und vielleicht von den Arrangeuren etwas verkünstelt, jedenfalls so, wie sie uns entgegentraten, von starker Wirkung.

In all den verschiedenen Lagen von Stimme und Stimmung nun, durch die die angeführten Lieder führten, bewies die Vortragende ihre Meisterschaft in Stimm- und Atemtechnik und — was noch mehr besagen will — in geistiger Auffassung und künstlerischer Wiedergabe. Was das besagt, kann man ermessen, wenn man als äußerste Pole etwa Goethes „Ganymed“ oder „Gretchens Gebet“ auf der einen Sente, Seidels „Huhn und Karpfen“ oder das „Queselchen“ auf der anderen Seite nimmt. Welche Skala von Gefühl und Ausdruck!

Frau Mysz-Gmeiner hatte in Herrn G. Jaedeke einen Begleiter gefunden, der sich der schwierigen Aufgabe — eine Probe hatte genügen müssen — mit dankenswertem Eifer und schönem Erfolg unterzog. — Der Beifall, der die Künstlerin schon bei ihrem Erscheinen begrüßte, und dann begleitete, war sehr stark und bewog sie zu zwei Zugaben. Ein Teil der Hörerschaft hätte gerne noch eine dritte erzwungen, mußte sich aber schließlich zufrieden geben, da Frau Mysz-Gmeiner — begreiflicherweise — offenbar zu sehr ermüdet war. Der Abend war ein schöner Erfolg, der allen Teilnehmern den Wunsch nach einem baldigen Wiedersehen nahelegte.

Z. R.

Am 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, verschied nach schwerem in Geduld getragenem Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Zollbeamte a. D.

Adolph Menzel.

In tiefer Trauer

Helene Menzel.

Bromberg, Heydekrug, den 22. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt. 13306

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 5½ Uhr, starb nach kurzem Krankenlager meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Großtante

Hedwig Schwadtke

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 22. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. Oktober, mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 13344

Am 21. d. Mts. entschlief in Gott nach langwieriger, schwerer Krankheit unsere langjährige Mitarbeiterin

Fräulein

Helena Pawlikowska

Der unermüdliche Fleiß, sowie die hervorragenden Charaktereigenschaften sichern der Verstorbenen bei unserer Firma ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Verwaltung der Zuckerfabrik Mełno. 13343

Am 20. Oktober starb nach längerem Leiden unser Ehrenmitglied

Herr Bäckermeister

Jan Krawczewski

im Alter von 66 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bäcker-Innung.

Burzyński, Obermeister.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause Gdańska 66 aus statt.

Die Kollegen werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. 5923

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **Danek**, Sniadeckich 31. 2 Minuten v. Bahnhof.

Meine geliebte Mutter, unsere teure Schwester 5931

Frau Anna Schaumburg

ist im 68. Jahre ihres Lebens in den ewigen Frieden eingegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Arthur Schaumburg als Sohn
Emma Schaumburg
Olga Krüger geb. Schaumburg } als Schwestern

Bromberg, den 22. Oktober 1929.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 25. Oktober, nachm. 3½ Uhr vom neuen evgl. Friedhofe aus statt.

Zum Totenfest

liefert

Grabdenkmäler

aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.

Zahlungserleichterung.

Granitfindlinge werd. am Orte zugearbeitet.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte

Dworcowa 79

Telefon 651 — Gegründet 1897 — Telefon 651

Jg. Mädchen m. Lyzeal- u. Seminarbildung ist bereit, zu billig. Preisen **Nachhilfestd.** zu erteil. u. Schularb. z. beaufs. Off. u. P. 5914 a. d. Gesch. d. Z.

Es werden **Herren- und Damenhüte** umgepreßt und modernisiert. 5706
Berthold Pietz, Mała Wysoka.

Prima Buchenholzkohle stets auf Lager. 5824
M. Henke, Bydgoszcz, Poznańska 25. Tel. 1317

Verbindlichsten Dank

sagen wir hiermit allen, die am Tage der Silberhochzeit unser mit Aufmerksamkeiten freundlichst gedachten. 13332

R. Hoffmann und Frau

Bromberg, Pomorska 32 b/ Oktober 29

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.

Mäntel

mit Pelzen jeder nur denkbaren Art — vom einfachen guten Mittelgenre bis zum elegantesten Modellgenre, in kleinen zierlichen Damengrößen bis zu den allergrößten Frauenweiten, nur die allerbesten Qualitäten vielseitig in der Art neuer Stoffe, in unerschöpflich großer Auswahl zu allerniedrigsten Preisen

Neue Mäntel	aus soliden Stoffen englischer Art, mit großem modernen Pelzkragen	85.-
Neue Mäntel	aus neuesten Velour-Stoffen, mit großem Pelzkragen, ganz gefüttert	195.-
Neue Mäntel	neueste Stoffe, Kragen u. Stulp. m. reich. Pelzbesatz od. m. austr. Opossumkrag., ganz gefütt.	190.-
Neue Mäntel	sehr fesche Formen mit echtem Pelzkragen oder Kragen u. Stulpen mit reich. Pelzbesatz	215.-
Neue Mäntel	aus Ia Duvetine, außergew. großer Kragen und breite Stulpen a la Ejarré	275.-
Neue Mäntel	sehr aparte Formen, Kopien d. letzten Modelle in vielen neuen Stoffarten mit reichen Pelzbesätzen aus den beliebtesten Fellsorten . .	290.-
Seal-Plüsch-Mäntel	erprobte tropfechte Qualitäten	95.- 110.- 128.-

„Włóknik" Inh.: F. Bromberg

Bydgoszcz, Stary Rynek 5-6

Das große Spezialhaus bietet stets beste Gewähr für günstigen Einkauf! 13304

Dr. Penner

Augenarzt 13335

Von der Reise zurück!

Danzig, Langgasse 11.

Achtung! Auswanderer nach Amerika,

Argentinien, Brasilien, Chile u. **Uruguai** erhalten Auskunft in sämtlichen Auswanderungsangelegenheiten. Paß- u. Visaformalitäten werden prompt erledigt. 13350 **Ueberseebüro „Atlantik"**
Bydgoszcz, ul. Król. Jadwigi 18, Ecke Bahnhofstr.

Jähne's Pianos!



*Auf jeder Ausstellung mit **goldenen Medaillen** ausgezeichnet* 8764

Ratenzahlungen bis 18 Monate

Ausstellungslokal in Bydgoszcz ul. Gdańska 149 Telefon 2225

Vertretungen in allen größeren Städten Polens.

---

12. Vorlesestunde

Montag, den 28. Oktober, 8 Uhr abends, im Lesezimmer der Bücherei (Civil-Kasino)
Thema: **D. alte Burschenherrlichkeit.**
Eintritt frei! 13346

Stoffe!

für Anzüge, Paletots, Joppen, Pelzbezüge, Hosen etc.

Ia Qualitäten! Größte Auswahl!

am vorteilhaftesten im ältesten Special-Tuchhaus

A. Kutschke

Gdańska 4 Gegr. 1895

Meinen werten Gästen und Freunden zur gefälligen Kenntnis, daß ich das **Lokal Pomorska 44** übernommen u. am

Donnerstag, dem 24. Oktober

nach gründlicher Renovierung mit einem

Wurst- und Eisbein-Essen

eröffne. 13312

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

Ernst Bäcker.

„Bratwurstglökle"

Parkowa 10.

Donnerstag, den 24. abends,
Frische Hausmacherwurst, Eisbein u. Pökelkamm mit Erbsen u. Sauerkohl
Pilsener Urquell. 5921

Kaufmännische Ausbildung

bestehend in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Ert. **polnisch. Unterricht** Pl. Piastowski 4, III. 5132

Lehrer erteilt polnisch. Unterricht

sowie Unterricht in allen anderen Fächern.
Plac Poznański 12, II. 13314

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene. Anmeldungen erbeten in der **Geschäftsstelle Goethestraße 37** (ul. 20 stycznia 20 r.), unten rechts. 12905
Deutscher Frauenbund.



in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

B. Grawunder

12471 Dworcowa 20
Gegr. 1900 — Tel. 1698.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge. Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Ondulat. w. sorgfält. u. bill. ausgef.; das. wird a. **Frisierkursus** erteilt. Anfr. 3—4 bei **Gertrud Busse**, Kujawska 9. 8525

Achtung Uebernehme Reparat. a. eis. Oefen u. setz. neue **Schamottefeuerung. ein.** Alle unbrauchb. Oefen könn. brauchb. gem. werden.
E. Szczepanski, **Gdańska 71 Hof.**
Telef. 867 5928

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen,** sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 12244
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 1651.

Offeriere ab Lager

Teer, Cement
Dachpappe
Kachelöfen
I-Träger

J. Bracka

Więcbork 12429

Mittage, schmackhaft u. billig 1.10 zł, empf. „Pomorzanka", 5860 Pomorska 47.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerst., d. 24. Okt. zu ermäßigten Preisen

Neuheit! Neuheit!

Otto hat die Sache verkehrt gemacht.

Schwank in 3 Akten von **Eduard Zeineke.**

Eintrittskarten Mittwoch in Johne's Buchhandl., Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

13257 **Die Leitung.**